

Tätigkeitsbericht 2021



**Z6 | DROGEN
ARBEIT**

INHALTSVERZEICHNIS

Alles bleibt anders	2
MDA basecamp	4
Statistische Auswertung 2021	6
PartyBox 2021	12
Broschüre „Nightlife – Sicheres Nachtleben für alle“	14
Get it Girl: Rauman eignung als Gewaltprävention.	15
Drogenberatung	17
Statistische Auswertung 2021	17
Onlineberatung	22
KISS & CANDIS	23
Elternberatung und Coachings	24
Walk About	25
Drug Checking	27
Statistische Auswertung 2021	27
Vernetzung & Kooperationen	34
Forschungskooperation Ost-West	34
NEWNet	35
Vernetzung Partywork	36
Vernetzung Gewaltprävention	36
Runder Tisch Innsbruck	36
Kooperation SOS-Kinderdorf	37
Regelmäßige Vernetzungen	38
Öffentlichkeitsarbeit	39
Social Media	39
Flyer	39
Medienpräsenz	42
Kalendarium	43
Impressum	44

Alles bleibt anders

Die Pandemie, die uns alle 2020 traf und immens forderte und nach wie vor fordert, veränderte in unterschiedlichem Ausmaß auch die Angebotsstruktur der Drogenarbeit Z6. Wir mussten unsere Prinzipien und Werte neu denken, um trotz veränderter Rahmenbedingungen unsere Zielgruppen zu erreichen und bestmöglich unterstützen zu können.

Im Jahr 2021 stand die Drogenarbeit Z6 auch weiter vor vielen Herausforderungen: Zum einen sollten die 2020 neu konzipierten Angebote und Angebotsformen etabliert werden, insbesondere im Bereich der Mobilien Drogenarbeit (MDA basecamp). Zum anderen wurde versucht, wieder ein Stück weit Normalität in die Angebotsformen und -nachfrage in den Bereichen Drogenberatung und Drug Checking zu bringen.

Die neu entwickelten niederschweligen Präventionsangebote wurden 2021 regelmäßig durchgeführt sowie stets weiterentwickelt und haben sich als innovative Interventionsformen bewährt. Sowohl die aufsuchende Präventions- und Beziehungsarbeit mit dem Lastenfahrrad in der Stadt Innsbruck als auch die Einsätze in Kooperation mit der lokalen Mobilien Jugendarbeit (MOJA) in den Gemeinden konnten v.a. im Frühling und Sommer mehrmals pro Monat durchgeführt werden. Junge Menschen nutzten in den warmen Monaten vermehrt öffentliche Räume, um sich zu treffen und gemeinsam zu feiern. Unsere neuen Angebote wurden von unserer Zielgruppe sehr gut angenommen. Dementsprechend sind Mobilität, Niederschwelligkeit und Lebensweltorientierung Prinzipien, die in unserer Präventionsarbeit auch weiterhin von hoher Bedeutung sein werden.

Auch das 2020 konzipierte Gesundheitsförderungspaket PartyBox fand 2021 zahlreiche begeisterte Abnehmer*innen. Die Idee, verschiedene Safer Use-Artikel und Informationsmaterialien in kompakter Form für Partys im privaten Setting zusammenzustellen und anzubieten, wurde inzwischen von diversen Einrichtungen in Deutschland und Italien adaptiert.

In der Drogenberatung hat sich die Beratung im Gehen (Walk&Talk) als alternative Beratungsform etabliert und wird v.a. bei gutem Wetter sehr gerne in Anspruch genommen. Gleichzeitig fanden 2021 deutlich mehr Beratungen wieder im klassischen face2face-Setting statt, auch, weil viele sich ans Tragen einer Maske inzwischen gewöhnt hatten. Immer öfter sind wir in unseren Beratungen mit den verschiedensten Auswirkungen der Pandemie auf unser junges Klientel und ihr soziales Umfeld konfrontiert. Vor allem auch Eltern und andere Bezugspersonen wandten sich häufig mit der Bitte um Rat, Unterstützung und Entlastung an unsere Berater*innen. Dementsprechend stiegen 2021 sowohl die Anzahl der betreuten Klient*innen als auch die der mitbetreuten Eltern und Bezugspersonen im Vergleich zum Vorjahr signifikant an.

Deutlich öfter als in den Jahren zuvor konnten wir auch Coachings für Systempartner*innen im Jugendbereich durchführen, davon einige aufgrund der pandemischen Lage auch online. Die große Nachfrage an unseren Coachings verdeutlicht die Wichtigkeit für Einrichtungen, das Konsumverhalten ihrer ohnehin oft vulnerablen Zielgruppen zu thematisieren und verstehen zu lernen sowie sich ausführlich zu den Themen Sucht und Konsum im Jugendalter weiterzubilden.

Auch das Drug Checking-Programm konnte 2021 wieder Fahrt aufnehmen und wurde zahlreich genutzt. Besonders erfreulich ist die hohe Zahl neuer Klient*innen, die 2021 mehr als die Hälfte aller Kontakte ausmachten. Dies zeigt, dass das Drug Checking-Angebot auch im 8. Jahr seines Bestehens immer wieder neue Menschen erreicht, die ansonsten kein Angebot der Drogenprävention nutzen würde.

Das Jahr 2021 war für das Team der Drogenarbeit Z6 ein abwechslungsreiches, nie langweiliges, aber auch intensives und anstrengendes Jahr. Aufgrund verschiedener Umstände kam es zu monatelangen Ressourcenengpässen, die uns viel abverlangten. Trotz alledem war es stets unsere Priorität, die Angebote aufrechtzuerhalten und für unsere Klient*innen – gerade in diesen schwierigen Zeiten – da zu sein.

DAS TEAM DER DROGENARBEIT Z6

MDA basecamp



Da auch im Jahr 2021 weiterstehend keine Partys und Veranstaltungen stattfinden konnten, war es für uns essentiell, weiterhin adäquat auf die für alle sehr schwierige Situation zu reagieren. In der Mobilen Drogenarbeit stehen die aufsuchende, zielgruppenorientierte Präventionsarbeit und die Vermittlung wichtiger Werkzeuge für den risikoreduzierenden Umgang mit Substanzen im Vordergrund (vgl. Drogenarbeit Z6 Konzept 2019).

So konnte im Jahr 2021, trotz der nach wie vor pandemischen Lage und der damit einhergehenden Beschrän-

kungen des Nachtlebens, eine doch hohe Anzahl an Klient*innen erreicht werden. Dies gelang uns mit Hilfe der im Vorjahr bereits erprobten Einsätze in Kooperation mit diversen MOJAS (Einrichtungen der Mobilen Jugendarbeit) in Landeck und Kufstein und den Einsätzen mit dem Lastenrad in der Stadt Innsbruck. Wir konnten von den 38 geplanten (Party-, Lastenrad- und MOJA-Einsätzen) 25 der Einsätze in ganz Tirol umsetzen. Eine weitere Kooperation mit einer neuen Gemeinde konnte aufgrund der im Herbst 2021 wieder steigenden Infektionszahlen leider nicht realisiert werden.

Gerade die Zusammenarbeit mit den MOJAS ermöglichte uns, Jugendliche und junge Erwachsene mit unserem Angebot der niederschweligen Beratung und Information auch außerhalb des Partysettings zu erreichen.

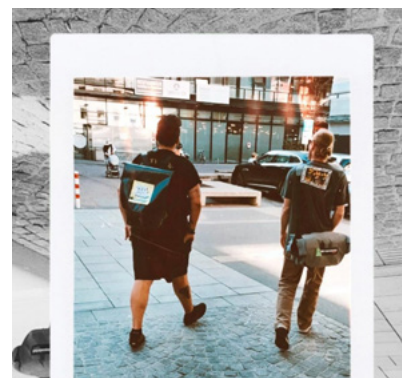
Trotz Pandemie, Lockdown und Schließungen der Nachtgastronomie konnten vier unserer regulären Partywork-Einsätze durchgeführt werden.



Kulturwandertag 2021



Partyeinsatz 2021



MOJA-Einsatz LANDECK 2021

Die nachstehenden Listen zeigen zum einen die von uns durchgeführten Einsätze und zum anderen die von uns geplanten Einsätze, die jedoch aus diversen Gründen nicht abgehalten werden konnten.

Die durchgeführten Einsätze:

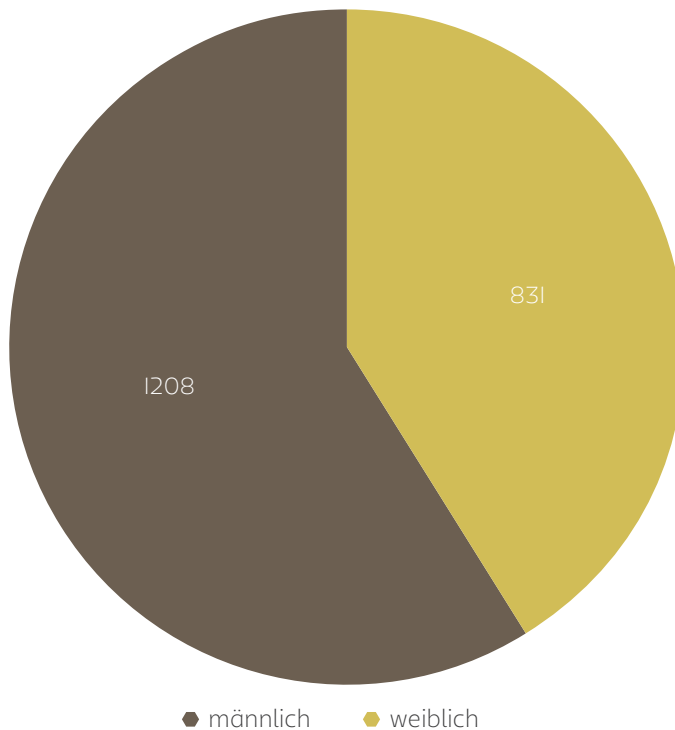
4. Feb. 2021	MOJA Landeck ca. 15
9. März 2021	MOJA Kufstein ca. 20
24. März 2021	Lastenradeinsatz Innsbruck ca. 100
31. März 2021	MOJA Landeck ca. 15
7. Apr. 2021	Lastenradeinsatz Innsbruck ca. 60
9. Apr. 2021	MOJA Kufstein ca. 20
5. Mai 2021	MOJA Landeck ca. 15
7. Mai 2021	MOJA Kufstein ca. 35
8. Mai 2021	Lastenradeinsatz Kulturwandertag Innsbruck ca. 350
19. Mai 2021	MOJA Landeck ca. 15
24. Mai 2021	Lastenradeinsatz Innsbruck ca. 45
11. Juni 2021	MOJA Kufstein ca. 35
12. Juni 2021	Lastenradeinsatz Landestheater Innsbruck ca. 600
16. Juni 2021	MOJA Landeck ca. 15
23. Juni 2021	Lastenradeinsatz Innsbruck ca. 80
9. Juli 2021	Lastenradeinsatz vor dem Queens ca. 350
6. Aug. 2021	Lastenradeinsatz vor dem Queens ca. 380
18. Aug. 2021	MOJA Kufstein ca. 11
27. Aug. 2021	Lastenradeinsatz vor dem Queens ca. 150
24. & 25. Sep. 2021	Gans Anders Festival ca. 4000
31. Okt. 2021	Halloweenparty Stadt Kufstein ca. 20
3. Nov. 2021	MOJA Kufstein ca. 10
5. Nov. 2021	Psybox Queens ca. 300
1. Dez. 2021	MOJA Kufstein ca. 20

Alle geplanten, jedoch kurzfristig abgesagten Einsätze:

30. Jän. 2021	MOJA Kufstein
05. März 2021	MOJA Kufstein
17. März 2021	MOJA Landeck
7. April 2021	MOJA Landeck
14. April 2021	Lastenrad IBK
30. April 2021	Lastenrad IBK
13. Mai 2021	Lastenrad IBK
15. Mai 2021	Sillschlucht
22. Mai 2021	Lastenrad/Sillschlucht
03. Juli 2021	Mach dich Tanzklar
09. Okt. 2021	Club Cubique
12. Nov. 2021	MOJA Telfs
17. Nov. 2021	MOJA Kufstein

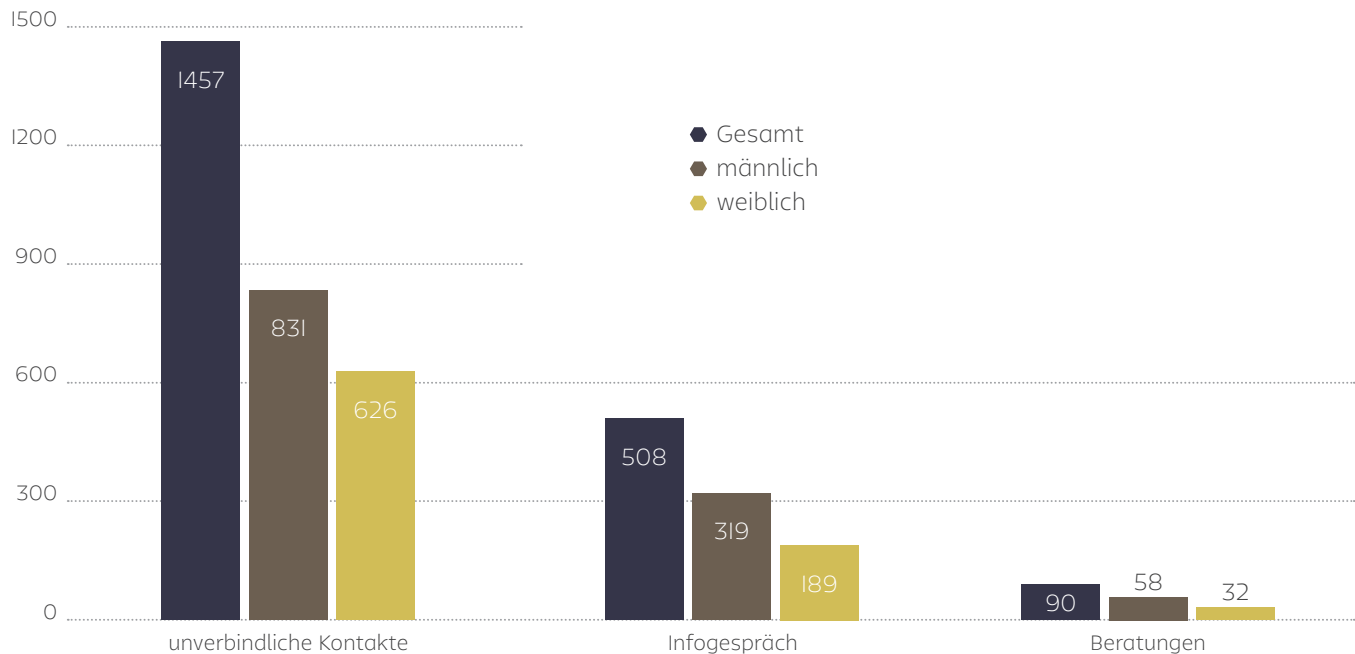
Statistische Auswertung 2021

Abbildung 1: Verteilung der MDA basecamp Kontakte nach Geschlecht 2021 (n = 2055)



Wie schon in den Jahren zuvor, hatte das MDA basecamp Team wieder zahlreiche Kontakte, Beratungen und Informationsgespräche auf unterschiedlichsten Veranstaltungen und Einsätzen in ganz Tirol. So konnten im Jahr 2021 auf 25 verschiedenen Einsätzen 2055 Personen zwischen 14–45 Jahren erreicht werden. Das Geschlechterverhältnis hat sich dabei, im Vergleich zum Vorjahr, so gut wie nicht verändert. Der weibliche Anteil der Klientinnen beläuft sich weiterhin auf ca. 41 % und bei den männlichen Klienten auf 59 %. Dies spiegelt zugleich den Anteil der männlichen Besucher bzw. der weiblichen Besucher*innen auf den diversen Veranstaltungen oder den öffentlichen Plätzen wider.

Abbildung 2: Verteilung der Kontaktformen & Geschlecht 2021 (n = 2055)



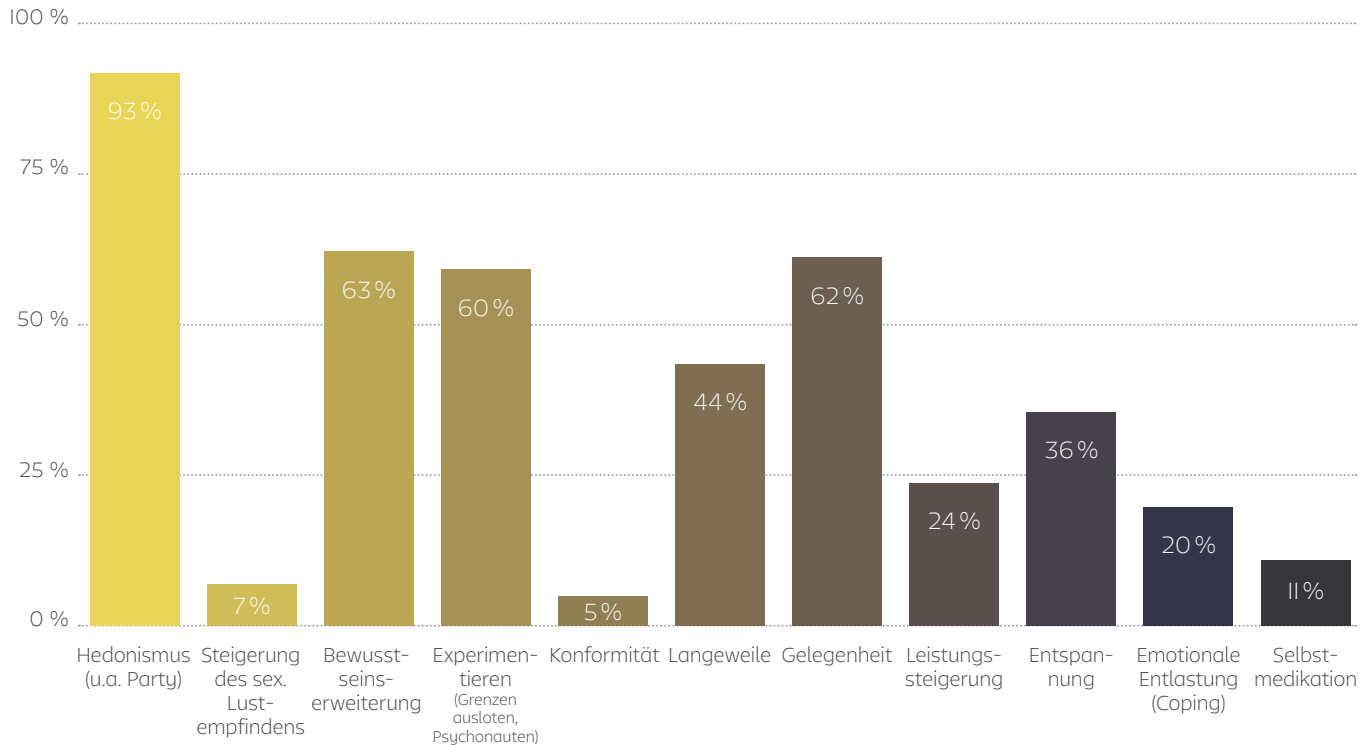
Von den 2055 Kontakten, die durch unsere verschiedenen Angebote erreicht wurden, waren 1457 sogenannte „unverbindliche Kontakte“. Das umfasst all jene Personen, die sich an den gratis Giveaways wie z. B. Kaugummi, Obst, Wasser, Ohropax, Kondomen, Safer Snief, usw. bedient haben. Das sind erste Kontaktaufnahmen der Besucher*innen mit den Mitarbeiter*innen des MDA basecamps und dem Angebot der Drogenarbeit Z6.

508 der 2055 Kontakte wurden als Informationsgespräche eingeordnet. Hierbei handelt es sich um eine Informationsweitergabe sowie eine direkte Bewerbung des

Angebotes an potenzielle Klient*innen, Angehörige und Freund*innen von Betroffenen. Auch haben sich Systempartner*innen in einem inoffiziellen Setting über Angebote der Drogenarbeit Z6 informiert.

Die 90 weiteren Kontakte umfassen tiefergehende Beratungsgespräche bis hin zu einer Weitervermittlung an die Beratungsstelle der Drogenarbeit Z6. In diesen Beratungsgesprächen wurden Themen wie Konsummotive, diverse Substanzen, psychische, physische und rechtliche Thematiken sowie soziale Kontexte der Klient*innen besprochen.

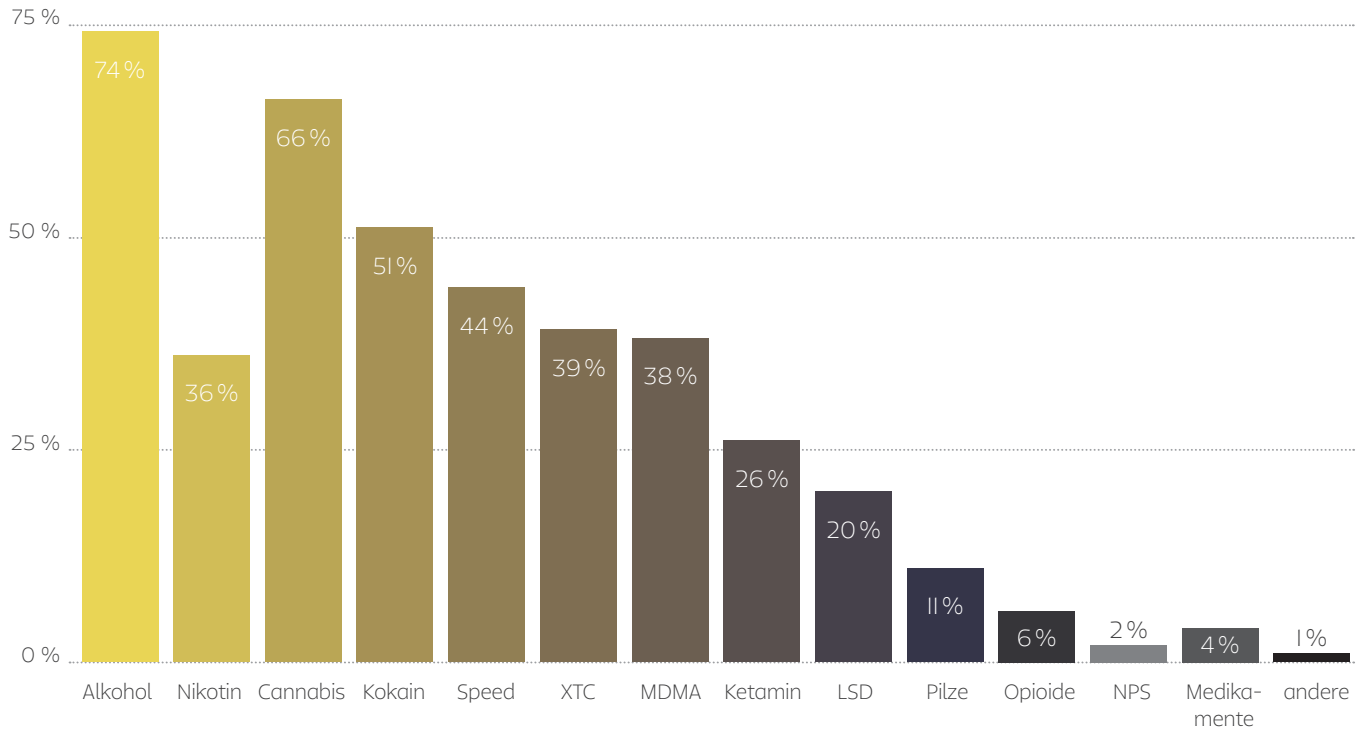
Abbildung 3: Verteilung Konsummotive 2021 (n = 90), Mehrfachnennungen möglich



Das vorherrschende Konsummotiv (93 %) ist, wie in den Jahren zuvor, weiterhin Hedonismus, also der spaßmotivierte Konsum. 63 % der Klient*innen gaben an, durch den Konsum ihr Bewusstsein erweitern zu wollen, 62 % konsumierte, weil sich die Gelegenheit ergab (z. B. Angebot auf der Party, kurzfristige Entscheidung) zu konsumieren. 60 % gaben als Konsummotiv Experimentieren an. Bei den genannten Konsummotiven handelt es sich um sogenannte jugendtypische Motive. Hier gilt es im Sinne der Früherkennung, präventiv durch objektive und lebensweltorien-

tierte Aufklärung sowie professionelle Beziehungsarbeit die Entstehung funktionaler Konsummuster (z. B. Langeweile, Stress, Emotionsregulierung) und in weiterer Folge einen Gewohnheits- oder Problemkonsum zu verhindern. Weniger als die Hälfte der Klient*innen gab Langeweile als möglichen ausschlaggebenden Faktor für Ihren Konsum an, weniger als ein Viertel konsumierten zum Zwecke der Leistungssteigerung (wie z.B. länger tanzen, Steigerung der schulischen oder beruflichen Leistungen usw.)

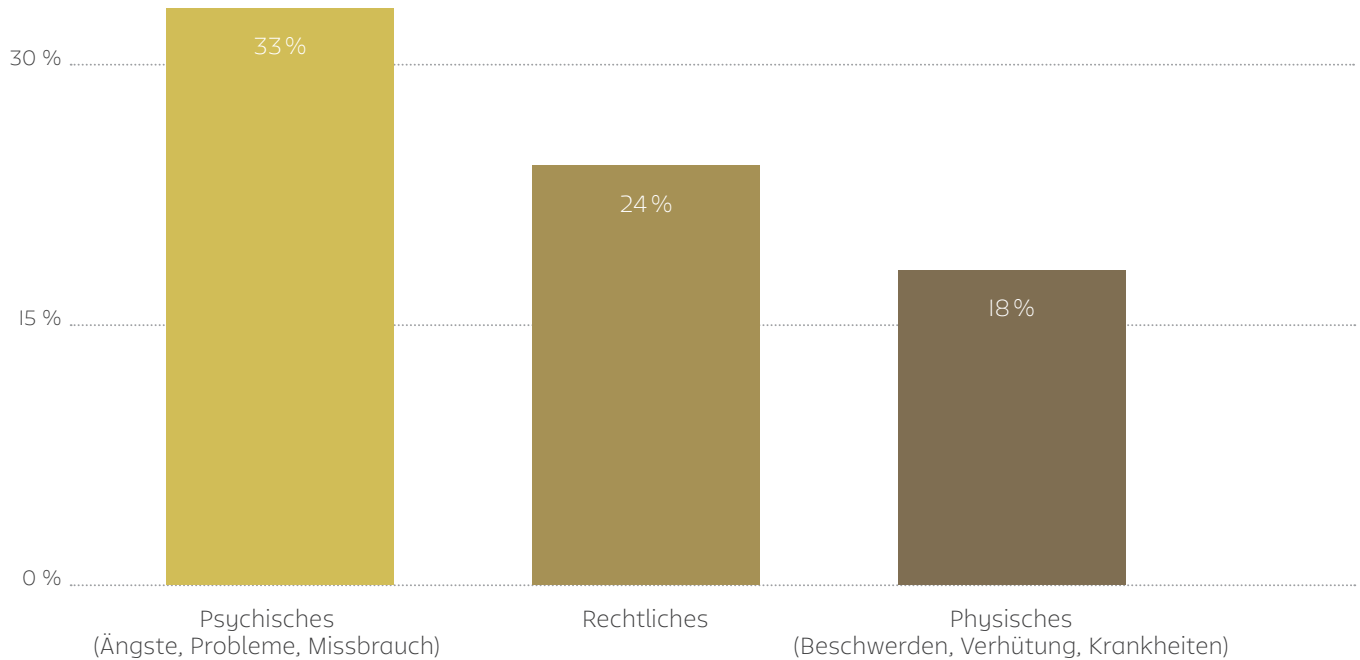
Abbildung 4: Verteilung der in Beratungsgesprächen besprochenen Substanzen 2021 (n = 90), Mehrfachnennungen möglich



Die Verteilung der in Beratungsgesprächen besprochenen Substanzen zeigt, dass Alkohol die Substanz war, die in den Gesprächen am häufigsten besprochen wurde (74 %). Dieser im Vergleich zum Vorjahr (27 %) sehr hohe Wert erklärt sich durch die Tatsache, dass das MDA-basecamp-Team 2021 verstärkt in anderen Settings und zu anderen Uhrzeiten als gewöhnlich fungierte. Cannabis wurde in

66 % der Beratungsgespräche und somit am zweithäufigsten thematisierte. Auffällig häufig, nämlich jeweils etwa doppelt so oft wie 2020, wurden die Substanzen Kokain (51 %), Speed (44 %) und Ketamin (26 %) im Vergleich thematisiert. MDMA wurde in 38 % der Beratungsgespräche angesprochen. Diese Zahl blieb somit im Vergleich zum Vorjahr unverändert.

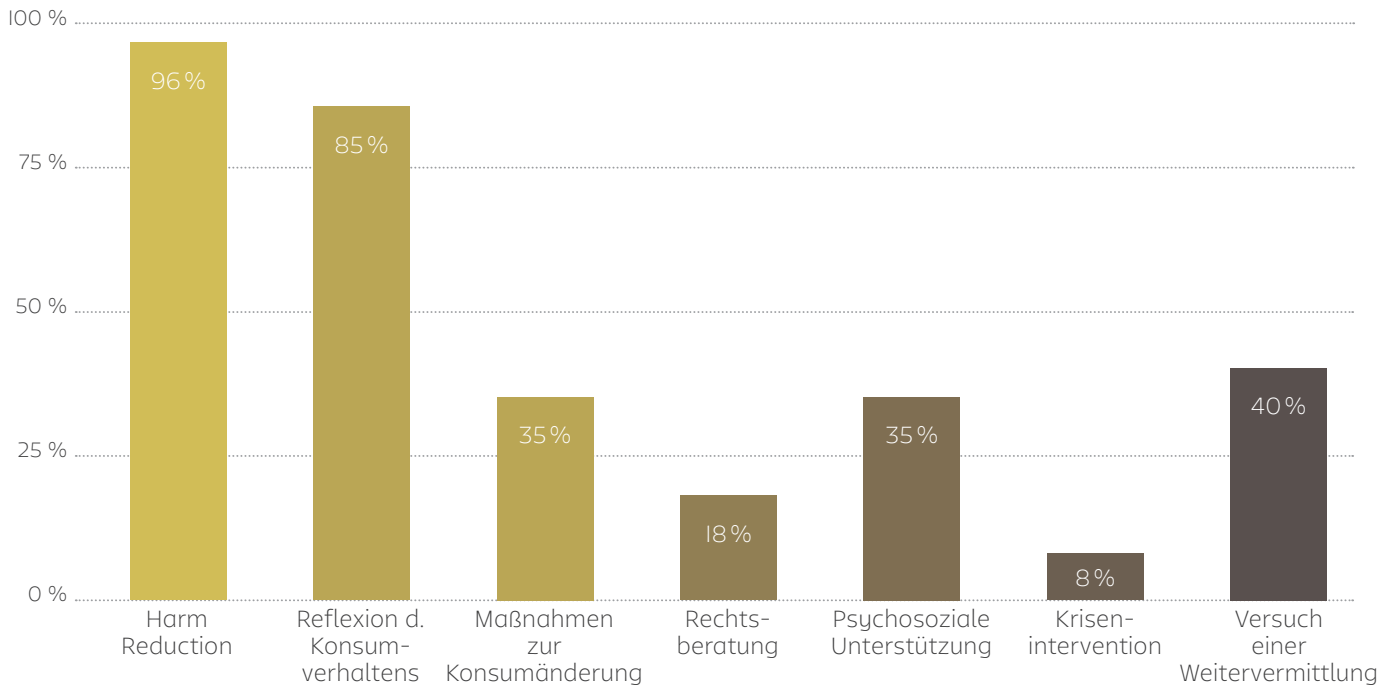
Abbildung 5: Verteilung der psychischen, rechtlichen und physischen Themen 2021 (n = 90), Mehrfachnennungen möglich



Die Verteilung der psychischen, physischen und rechtlichen Themen in der Beratung haben sich zum Vorjahr stark verändert. So wurden 2021 in jedem dritten Gespräch (33 %) Themen besprochen, welche wir unter Psychisches (z. B. Ängste, Probleme oder auch Missbrauch) dokumentieren. 2020 belief sich dieser Wert noch auf 13 %. Physische Thematiken (18 %) wie z. B. Krankheit, Verhütung oder körperliche Beschwerden wurden mehr als drei mal so oft thematisiert wie 2020. Allgemeine rechtliche Inhalte wurden in 24 % der Gespräche vermittelt (2020: 30 %)

Der signifikante Anstieg der Thematisierung von psychischen und physischen Problemen weist darauf hin, dass sich die Probleme junger Menschen durch die Ereignisse der letzten Jahre deutlich verstärkt hat. Umso wichtiger sind niederschwellige, lebensweltorientierte Angebote, die Jugendliche da abholen wo sie sind und Beziehung sowie Unterstützung anbieten.

Abbildung 6: Verteilung der Interventionen durch die Mitarbeiter*innen des MDA basecamps 2021 (n = 90), Mehrfachnennungen möglich



In den Beratungsgesprächen geben die Mitarbeiter*innen des MDA basecamps Wissen und Informationen weiter und beraten und unterstützen in Problemlagen. So konnten in 96 % der Beratungen Harm-Reductioninhalte vermittelt werden. In 85 % der Gespräche wurde eine individuelle Reflexion des eigenen Konsums durchgeführt. In 40 % der Beratungen wurde versucht, an weiterführende Hilfsange-

bote der Drogenarbeit Z6 (Drug Checking, Beratung) oder andere Einrichtungen zu vermitteln. Zu jeweils 35 % wurden Maßnahmen zur Konsumänderung besprochen bzw. psychosoziale Unterstützung (Entlastung, Bewältigungsstrategien) geleistet.

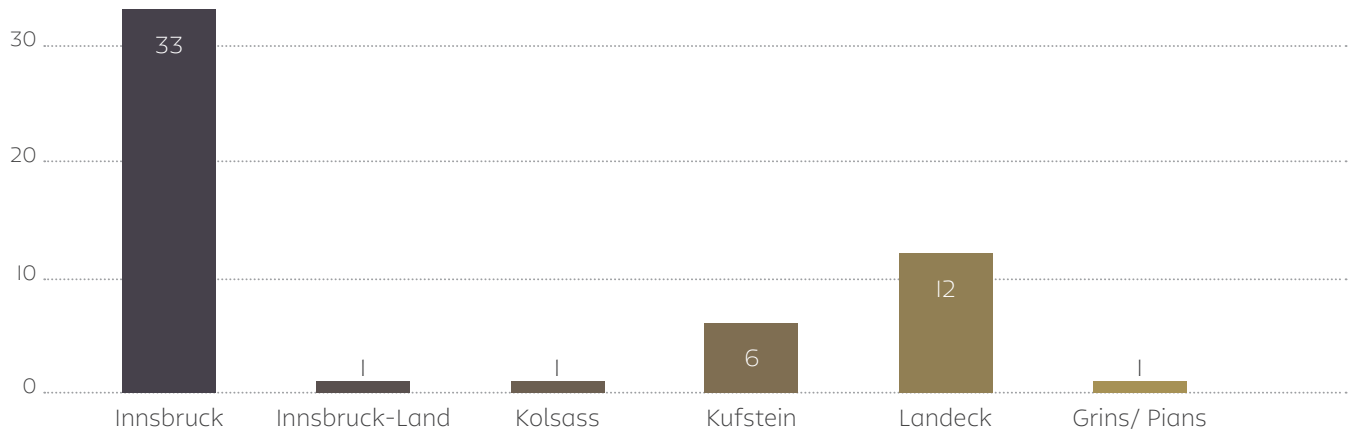
PartyBox 2021



Das Gesundheitsförderungsprojekt „PartyBox“ wird durch eine Sondersubvention der Thoolen Foundation finanziert und wurde in den Jahren 2020 und 2021 ausgearbeitet.

Die PartyBox bzw. das Gesundheitspräventionspaket stellt eine erweiterte Möglichkeit dar, unsere Angebote für unsere Klientel im privaten Bereich erreichbar zu machen. Die Inhalte der Box sind für den Gebrauch im privaten Kontext ausgewählt und orientieren sich an der Lebenswirklichkeit unserer Klient*innen. Der Umfang einer PartyBox beinhaltet diverse sorgfältig adaptierte Informationen und Utensilien, diese stehen im Einklang mit der Intention der Harm Reduction, welche in erster Linie darauf abzielt, die

Abbildung 7: PartyBox – Verteilung Gemeinden 2021 (n = 54)



negativen gesundheitlichen, sozialen und ökonomischen Konsequenzen des Gebrauchs von legalen und illegalen Drogen zu reduzieren. (Harm Reduction Association 2010)

Die Gesundheitspräventionsbox ist für bis zu zehn Personen ausgelegt und wurde während der Lastenradeinsätze, Partywork- und MOJA-Einsätze an Jugendliche und junge

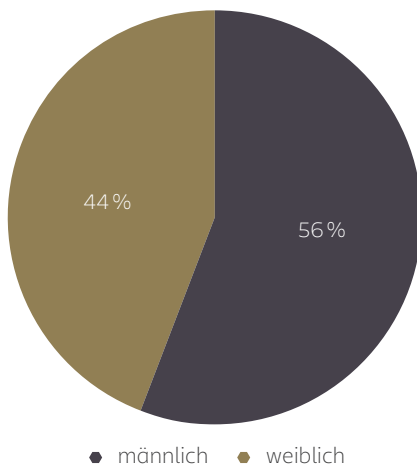
Erwachsene ausgegeben. Auch konnten durch das Angebot des stationären Drug Checkings einige der Boxen verteilt werden. Die PartyBox wird mit einem kurzen Aufklärungsgespräch hinsichtlich der Inhalte und Informationen zu diversen Themen der Drogenprävention an Klient*innen weitergegeben.

So konnten im Jahr 2021 bereits 78 der kostenlosen Party-Boxen erfolgreich an unsere Klient*innen verteilt werden.

Der Altersdurchschnitt der Klient*innen, welche die Party-Box für private Partys im häuslichen Umfeld erhalten haben, liegt bei 23 Jahren.

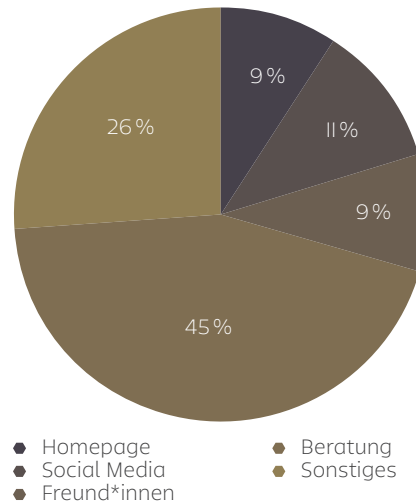
Die PartyBox war und ist für alle Klient*innen in ganz Tirol ausgelegt. Das Diagramm zeigt die Verteilung der einzelnen Bezirke und Gemeinden. Überwiegend nutzten Klient*innen aus Innsbruck unser Angebot, gefolgt von Klient*innen aus Landeck und Kufstein.

Abbildung 8: Geschlechtsverteilung 2021 (n = 54)



Die PartyBox wurde vermehrt von männlichen Klienten (56 %) angenommen. Weibliche Personen haben zu 44 % PartyBoxen bestellt, abgeholt oder sie während der diversen Einsätze des MDA basecamps mitgenommen.

Abbildung 9: Woher kennt ihr die PartyBox 2021 (n = 54)



Das Angebot wurde mittels diverser Sozialer Medien wie Instagram oder Facebook, aber auch persönlich in Beratungen, beworben.

So gaben 44 % der Klient*innen an, dass sie die Party-Box aus der persönlichen Beratung kennen. 26 % haben über unsere Homepage und 11 % über Soziale Medien wie Instagram und Facebook davon erfahren. Der Rest wurde durch Freund*innen (9 %) oder auf anderem Weg (25 %) auf die PartyBox aufmerksam.

Das Projekt der PartyBox wird aufgrund der fehlenden finanziellen Mittel auslaufen.

Broschüre „Nightlife – Sicheres Nachtleben für alle“



„Nightlife – Sicheres Nachtleben für alle“ 2021

Im Zuge einer Kooperation mit Studierenden der Sozialen Arbeit, dem Frauenhaus Tirol, Frauen gegen Vergewaltigung, der Club Commission Innsbruck und der Drogenarbeit Z6 ist im Jahr 2021 eine Broschüre zur Sicherheit im Nachtleben entstanden.

Die Broschüre soll Veranstalter*innen, Club- und Barbetreiber*innen sowie Menschen, die aktiv am Nachtleben teilnehmen, mit Tipps und Tricks weiterhelfen sowie inhaltliche Antworten auf etwaige Fragen geben. Zum Beispiel: „Was ist beim Aufbau einer Veranstaltung, bei der Planung eines Clubs usw. zu beachten?“, „Was für eine Club- und Veranstaltungsphilosophie möchte ich als Veranstalter*in vertreten?“ oder aber auch „Wie kann ich meinen Gästen einen sichereren Heimweg ermöglichen?“. In der Broschüre sind die wichtigsten Punkte zum Thema Sicherheit im Nachtleben zusammengefasst, es wird praktisches Wissen vermittelt und soll dadurch zur Reflexion über die eigenen Veranstaltungen anregen.

Diese Broschüre kann über die Innsbrucker Club Commission, die Tiroler Kulturinitiative (TKI) und die Drogenarbeit Z6 gratis bezogen werden.

Get it Girl: Raumaneignung als Gewaltprävention.

Zusammenarbeit von Drogenarbeit Z6 und Jugendzentrum z6

Gewalt gegen Frauen/Mädchen wird nach der 2011 verabschiedeten Istanbul-Konvention als eine Menschenrechtsverletzung und eine Form der Diskriminierung von Frauen und Mädchen verstanden. Dies beinhaltet auch alle Handlungen geschlechtsspezifischer Gewalt, die zu körperlichen, sexuellen, psychischen oder wirtschaftlichen Schäden oder Leiden bei Frauen führen oder führen können, einschließlich der Androhung solcher Handlungen, der Nötigung oder der willkürlichen Freiheitsentziehung, sei es im öffentlichen oder privaten Leben.

Gewalt gegen Frauen findet jeden Tag statt. In allen Ländern, in allen Kulturen – auch bei uns. Rein statistisch ist jede fünfte Frau – also 20% der Frauen – ab ihrem 15. Lebensjahr körperlicher und/oder sexueller Gewalt ausgesetzt. Jede 3. Frau musste seit ihrem 15. Lebensjahr eine Form von sexueller Belästigung erfahren. Jede 7. Frau ist ab ihrem 15. Lebensjahr ein Opfer von Stalking. Betroffen sind Frauen aller sozialen Schichten und jeden Alters. Hinzu kommt: Die Zahlen der Kriminalstatistik stellen lediglich die angezeigten Straftaten dar.

Susanne Staller beschreibt in ihrem Text Mädchen greifen Raum, veröffentlicht auf der online Plattform nextroom.at, die Situation von jugendlichen Frauen wie folgt: „Am Übergang zur Pubertät wirken sich verstärkt Ängste der Eltern vor sexuellen Übergriffen auf ihre Töchter und vor dem Blick der Männer auf den sich entwickelnden Frauenkörper einschränkend aus. Mütter übertragen oft ihre eigenen ‚Straßenängste‘ auf die Töchter, die sich daher vermehrt in vermeintlich sicheren Innenräumen aufhalten. Der Großteil der sexuellen Übergriffe passiert jedoch in vertrauten

Innenräumen. Die besondere Obhut wird sehr leicht zu einer kontinuierlichen Diskriminierung (...), da sich Mädchen oft selbst nicht zutrauen, was ihnen nicht zugetraut wird. Die Räume der täglichen Nutzung sind besonders wichtig, um ein Sicherheitsgefühl zu entwickeln, das Voraussetzung für die Erkundung und Aneignung weiterer Räume ist.“ Staller spricht davon, dass sich Mädchen im öffentlichen Raum durch eine schrittweise Aneignung Freiräume schaffen können. Dies betrifft auch Jugendzentren: Denn auch hier sind die Jungs prozentuell dominant (80:20) und auch hier orientiert sich das Angebot an den mehrheitlich männlichen Jugendlichen.

Im Oktober 2021 startete in Zusammenarbeit des Jugendzentrums und der Drogenarbeit Z6 ein über drei Monate dauerndes Pilotprojekt. Im Jugendzentrum z6 wurden Mädchen ermutigt, sich den zumindest halböffentlichen Raum Jugendzentrum anzueignen und ihn für sich zu nutzen und zu gestalten. Mit diesem Projekt folgen wir der von Staller beschriebenen Annahme, dass die Räume der täglichen Nutzung besonders wichtig sind, um ein Sicherheitsgefühl zu entwickeln, das Voraussetzung für die Erkundung und Aneignung weiterer Räume ist.

Die begleitete Raumaneignung im Jugendzentrum kann den Erfahrungsraum von Mädchen erweitern und ihr Selbstbewusstsein wie ihre Erfahrung an Selbstwirksamkeit steigern. Im Rahmen dieses Projekts konnte eine Vertrauensbasis zwischen Mitarbeiter*innen des z6 und den weiblichen Besucher*innen des Jugendzentrums z6 gelegt werden: Es wurde getanzt, gemeinsam demonstriert und viele weitere gemeinsame Momente erlebt werden.

Diese Zusammenarbeit von Drogenarbeit und Jugendzentrum z6 könnte der Anfang für eine weitreichende gewaltpräventive Stärkung von Mädchen sein, die sich sowohl auf deren Sicherheit im öffentlichen (Party)Raum, im Jugendzentrum wie auch in vielen andern Lebensbereichen auswirken kann.

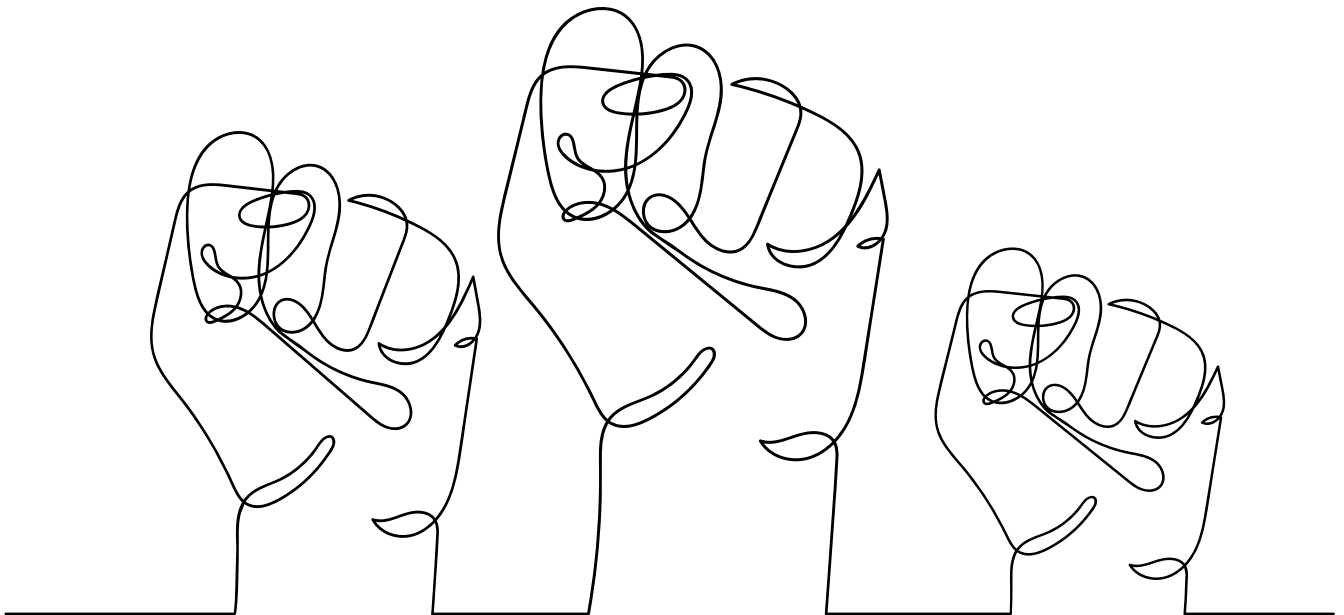
Quellen:

<https://www.aoef.at/index.php/zahlen-und-daten>,
12.01.2022

<https://www.lpb-bw.de/gewalt-gegen-frauen#c44565>,
12.01.2022

<https://www.nextroom.at/article.php?id=31>

ELFI OBLASSER



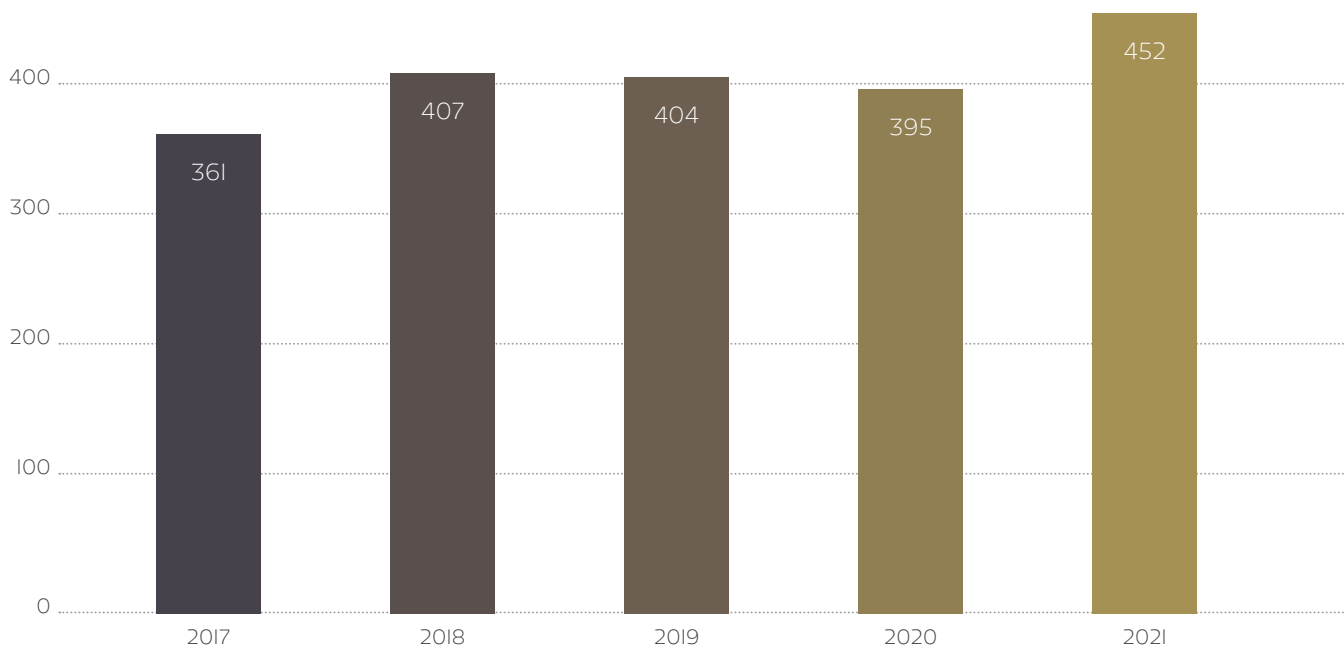
Drogenberatung

Die Drogenberatung informiert, berät und begleitet drogenkonsumierende Jugendliche, junge Erwachsene und Peer Groups sowie deren Bezugspersonen in Einzelbera-

tung und Gruppenarbeit. Aus unserem Angebot ergeben sich eine hohe telefonische Erreichbarkeit sowie flexible Beratungszeiten außerhalb klassischer Bürozeiten.

Statistische Auswertung 2021

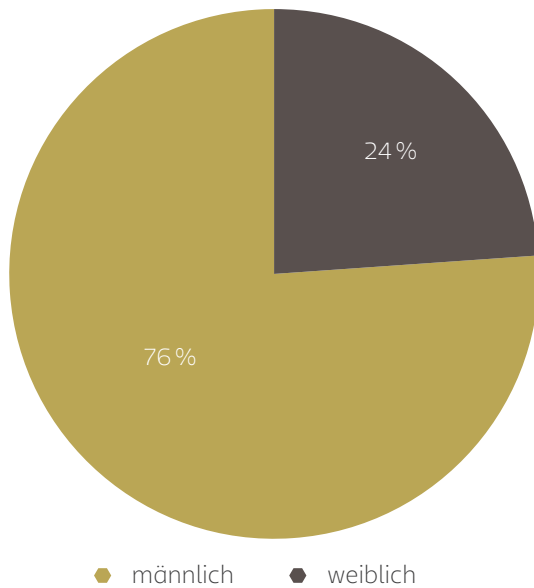
Abbildung 10: Klient*innen gesamt 2021



Im Jahr 2021 hat die Drogenberatung insgesamt 452 Klient*innen beraten und begleitet. Dies stellt die bisher höchste Gesamtklient*innenzahl in der Drogenberatung dar. Zusätzlich betreuten wir 125 Bezugspersonen. Auffäl-

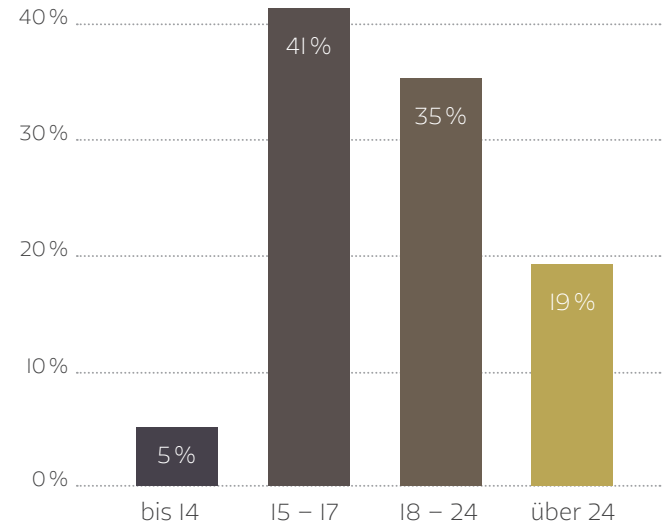
lig ist, dass diese Zahl im Vergleich zu 2020 (87 Kontakte) angestiegen ist und sich wieder den Zahlen von 2018 und 2019 annähert.

Abbildung II: Verteilung nach Geschlecht 2021 (n=452)



Der Anteil weiblicher Klientinnen sank im Jahr 2021 um 4 %. Demgegenüber lässt sich die hohe Anzahl männlicher Klienten vor allem durch das geschlechtsspezifische Konsumverhalten erklären: Männliche Jugendliche neigen eher zu einem riskanteren und auffälligeren Konsumverhalten, wohingegen weibliche Jugendliche eher heimlich und unauffällig konsumieren (vgl. Zenker, C. (2016): Genderbewusste Arbeit bei Suchtstörungen)

Abbildung I2: Aufteilung in Altersgruppen längerfristig betreute Personen 2021 (n = 452)

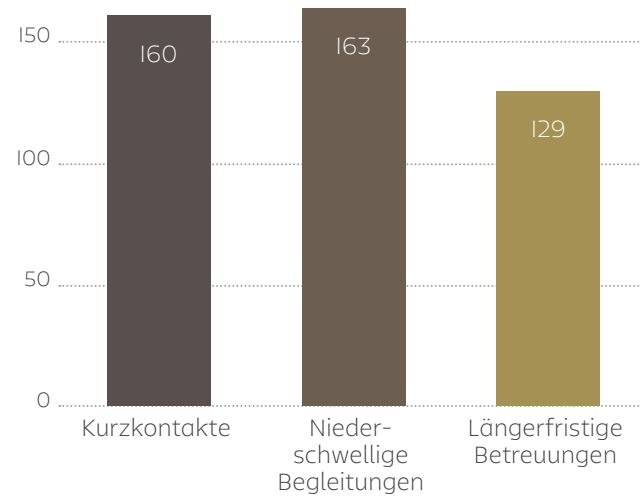


Durch die hohen Prozentanteile innerhalb der Gruppe der 15–24-Jährigen wird deutlich, dass unser Angebot auf drogenkonsumierende Jugendliche und junge Erwachsene ausgelegt ist. Der Anteil der unter 15-Jährigen wurde deutlich weniger im Vergleich zum Vorjahr. Während in den Jahren 2019 13 % und 2020 10 % der Klient*innen jünger als 15 Jahre alt waren, betrug der Anteil dieser Altersgruppe im Jahr 2021 nur noch 5 %. Der Anteil der 15– 17-Jährigen hingegen stieg von 29 % auf 41 % und der Anteil der 18–24-Jährigen ging um 10 Prozentpunkte zurück auf 35 %. Bei den über 24-Jährigen erhöhte sich der Anteil im Vergleich zum Vorjahr um 3 %.

Dass wir mit unserem Angebot unsere Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen besonders gut erreichen, wird darin deutlich, dass nahezu 80 % unserer Klient*innen jünger als 25 Jahre sind. 46 % unserer Klient*innen sind jünger als 18 Jahre. Gerade in diesem Alter ist es besonders wichtig, ein riskantes Konsumverhalten zu reflektieren. Jugendliche stecken in allen Belangen in einer sehr sensiblen Entwicklungsphase, in welcher ein problematischer Drogenkonsum schädliche Folgen nach sich ziehen kann.

54 % unserer Klient*innen waren bereits volljährig. Auch wenn die Volljährigkeit der erste Schritt zum Erwachsensein ist, ist die Entwicklungsphase noch nicht abgeschlossen. Daraus ergibt sich der Anspruch, ebenso junge Erwachsene mit unserem Angebot zu erreichen und ihnen professionelle Unterstützung und Halt anzubieten (vgl. Konzept der Drogenarbeit Z6, 2019)

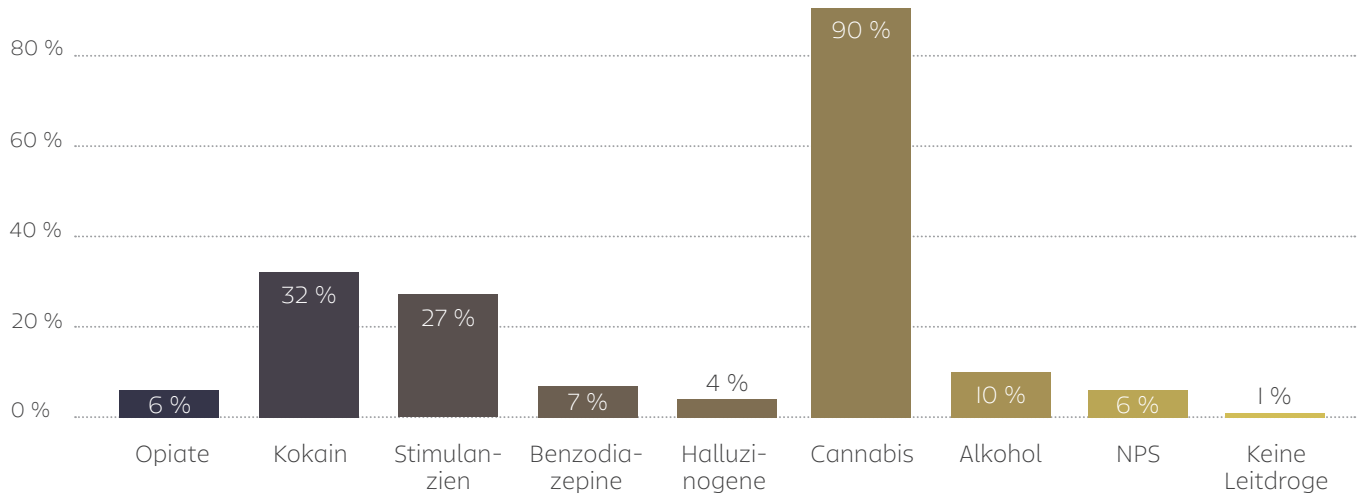
Abbildung 13: Art des Betreuungsverhältnisses 2021 (n = 452)



Im Jahr 2021 ergaben sich in der Beratungsstelle 160 Kurzkontakte. Als Kurzkontakte gelten Betreuungsverhältnisse, die nicht über fünf Termine hinausgehen. Alles darüber hinaus wird als längerfristige Betreuung verbucht. Insgesamt nahmen 129 Personen mehr als 5 Beratungstermine bei uns wahr.

Die Zahl der niederschweligen Begleitungen setzt sich aus jenen Personen zusammen, die im Jahr 2021 unser Drug-Checking-Angebot nutzten.

Abbildung 14: Leitdrogen der langfristig Begleiteten 2021 (n = 129), Mehrfachnennung möglich



2021 konnte bei 70 % unserer langfristig begleiteten Klient*innen Cannabis als Leitdroge festgestellt werden. Es hat sich wie in den vergangenen Jahren wiederholt gezeigt, dass die Zahl jener Personen, die sich aufgrund ihres Cannabiskonsums an uns wenden, hoch bleibt. Für diese Personengruppe bieten wir seit Ende 2014 ein spezielles Programm (CANDIS) an. Seit 2017 kann CANDIS auch in der Gruppe absolviert werden. Ausführlichere Informationen zum Programm sind unter dem Punkt KISS & CANDIS zu finden.

Seit 2018 geht der Anteil der Klient*innen, die vorwiegend Opiate konsumiert, wieder zurück. Im Jahr 2021 hat sich dieser von 9 % auf 5 % im Vergleich zu 2018 nahezu halbiert. Mit Opiaten sind vor allem rezeptpflichtige Substitutionsmittel mit Buprenorphin oder retardierten Morphinen als Wirkstoffe gemeint und kaum Heroin.

Der Anteil der Klient*innen die in erster Linie Stimulanzien als ihre Leitdrogen genannt haben, ist im Vergleich zum Vorjahr von 24 % auf 21 % gesunken. Amphetamine

und MDMA sind gerade im Partysetting stark vertreten und werden vor allem aufgrund der leistungssteigernden Wirkung konsumiert.

Der Prozentanteil jener Personen, die aufgrund ihres Kokainkonsums unser Beratungsangebot in Anspruch genommen haben, war im Jahr 2021 mit 25 % wieder verhältnismäßig hoch. Während wir im Jahr 2017 noch 9 % verzeichneten, hat sich die Zahl über die letzten 4 Jahre nahezu verdreifacht. Diese Entwicklung deckt sich mit den Zahlen unseres Drug-Checking-Angebots.

Die Zahl der betreuten Benzodiazepin-Konsument*innen sank 2021 von 7 % auf 5 %. Diese rezeptpflichtigen Medikamente werden meist ohne ärztliche Verschreibung aufgrund ihrer sedierenden und schlaffördernden Wirkung konsumiert.

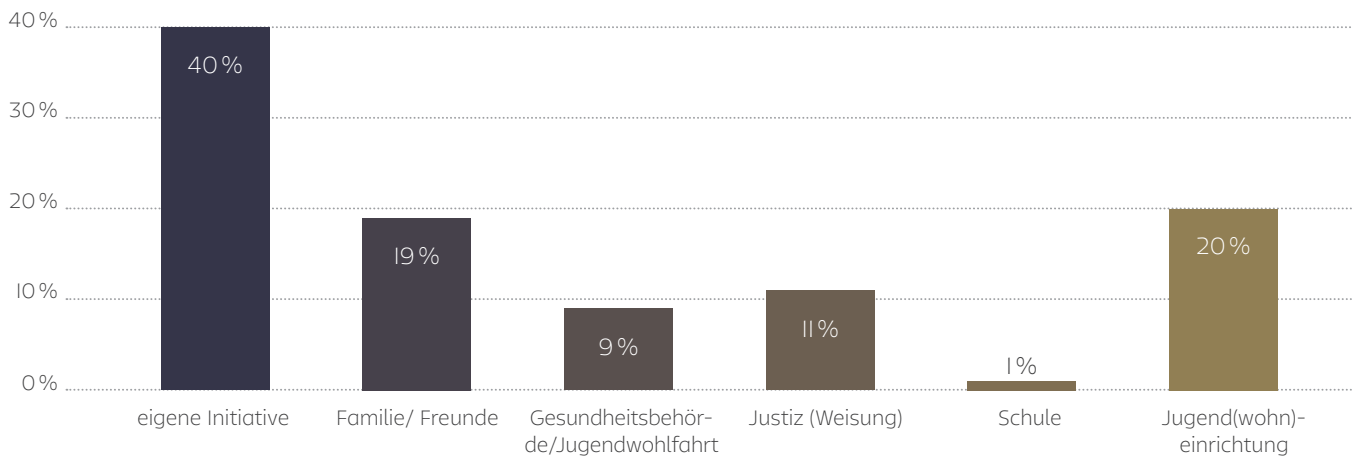
Neue Psychoaktive Substanzen (NPS) als Leitdrogen wurden von 5 % unserer Klient*innen genannt. 8 % nahmen 2021 aufgrund ihres Alkoholkonsums eine längerfristige

Beratung in Anspruch und 3 % wurden aufgrund ihres Konsums von Halluzinogenen langfristig begleitet. Die Statistik gibt nur bedingt Auskunft über die Beliebtheit von halluzinogenen Substanzen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Kategorie „Leitdroge“ bezieht sich primär auf die Konsumhäufigkeit, und Halluzinogene werden meist nicht regelmäßig konsumiert. Jene Personen, die sich wegen des Konsums von Halluzinogenen an uns wen-

den, sind meist Klient*innen, die an den Folgewirkungen des Konsums leiden.

Bei einem Prozent unserer langfristig begleiteten Klient*innen war keine Leitdroge definierbar. Jene Personen suchten unsere Beratungsstelle vorrangig aus rechtlichen, gesundheitlichen oder psychosozialen Problematiken in Folge des Konsums illegaler Substanzen auf.

Abbildung 15: Hauptanstoß zur Kontaktaufnahme (langfristige Begleitungen) 2021 (n = 129)



Der weitaus größte Teil unserer langfristig begleiteten Klient*innen kommt aus eigener Initiative in die Beratungsstelle. Der Wert dieses Personenkreises schwankt seit einigen Jahren zwischen 40 % und 50 %. Die eigene Problemeinsicht gilt als grundlegender Faktor für die Veränderungsbereitschaft. Insgesamt 19 % unserer Klient*innen kamen auf Anraten von Verwandten oder Freund*innen sowie Lehrer*innen oder Arbeitgeber*innen zu uns. Während von unseren jüngsten Klient*innen, den unter 14-jährigen, kaum jemand aus eigener Initiative kam, suchten bei den über 24-jährigen nur sehr wenige über Freund*innen oder Familie unsere Beratungsstelle auf. Unsere Statistik zeigt, dass die Eigeninitiative zu einer Veränderung des

Substanzkonsums mit dem Alter deutlich zunimmt. Außerdem spiegelt die Grafik die enge und funktionierende Zusammenarbeit mit unseren Systempartner*innen wider. Im Jahr 2021 kamen 20 % unserer Klient*innen über Jugendwohneinrichtungen oder anderen Jugendeinrichtungen in unsere Beratungsstelle.

Aufgrund einer gerichtlichen Weisung suchten im Jahr 2021 insgesamt 11 % unsere Einrichtung auf. Der Anteil jener Personen, die über die Gesundheitsbehörde oder über die Kinder- und Jugendhilfe zu uns kamen, erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 3 %.

Onlineberatung

Die Onlineberatung gilt als Erweiterung des Beratungsangebots der Drogenarbeit Z6 und richtet sich vor allem an Klient*innen, die aufgrund besonderer Themen wie Scham, Angst oder sonstigen Faktoren anonym bleiben wollen und die Kommunikation bzw. den Kontakt selbst steuern möchten. Die Beratung kann von zu Hause aus bzw. von jedem erdenklichen Ort stattfinden. Sie ist insbesondere für jene Menschen geeignet, deren Mobilität oder Lebensumstände es nicht zulassen, eine Beratungsstelle aufzusuchen bzw. die in ihrer Region keine adäquate Drogenberatung in Anspruch nehmen können oder wollen. Die Onlineberatung bietet die Möglichkeit, den*die Berater*in zu jeder Tageszeit zu kontaktieren. Diese Option ermöglicht es Fragen, Probleme, Sorgen und Ängste in Akutsituationen niederzuschreiben. Außerdem können Betroffene die Antwort(en) des*der Berater*in jederzeit und immer wieder abrufen. Öffnungszeiten der Beratungsstelle spielen somit für die Klient*innen in der Onlineberatung keine Rolle.

Das Onlineportal wird außerdem häufig im Rahmen unseres Drug-Checking-Angebots für die Resultatbekanntgabe genutzt. Gerade für Personen, die außerhalb von Innsbruck wohnen, ermöglicht die Onlinebekanntgabe eine bequeme und zeitnahe Information über die Zusammensetzung der abgegebenen Substanzen. Das Analyseresultat wird als PDF-Datei zur Verfügung gestellt und beinhaltet eine Risikoeinschätzung sowie Informationen zu den detektierten Substanzen und Safer Use-Tipps. Die Drug-Checking-Klient*innen haben über die Onlineberatung die Möglichkeit, Fragen zu stellen und sich fortführend informieren und beraten zu lassen.

Im Jahr 2021 nutzten 54 Personen die Onlineberatung, um sich auf diesem Wege beraten und informieren zu lassen.

Gewaltprävention in der täglichen Arbeit der Drogenberatung Z6

Um Gewalt präventiv entgegenzuarbeiten, werden Klient*innen der Drogenarbeit Z6 durch Informationsmaterialien (z. B. K.O.-Tropfen-Flyer) sowie durch Aufklärungsgespräche auf Gefahren bzw. auf die eigene Sicherheit aufmerksam gemacht. Sie werden zur eigenen Reflexion angeregt, es wird gemeinsam an Alternativen gearbeitet, ihr Selbstwert wird gestärkt und es werden ihnen Informationen über ihre eigenen Rechte sowie über die Rechte anderer vermittelt.

Mittels intensiver Beziehungsarbeit zwischen Berater*innen und Klient*innen werden sowohl eigene Handlungsmuster reflektiert als auch das Selbstbewusstsein gestärkt und gefestigt. Wenn gewünscht, wird auf eine geschlechtsspezifische Begleitung achtgegeben. Der systemische Ansatz der Drogenarbeit umfasst sowohl die Elternarbeit als auch den Austausch mit dem jeweiligen Helfer*innensystem, um eine Ganzheitlichkeit der Gewaltprävention zu gewährleisten. Klient*innen werden gestärkt, offen über ihre Handlungen bzw. ihr Erlebtes zu sprechen, um sich Alternativen bzw. Selbstschutz anzueignen.

Ebenso unterstützen und begleiten wir unsere Klient*innen bei der Weitervermittlung an Fachstellen, bei Behördengängen oder Kontakten mit der Exekutive.

Um Gewalt in all ihren Formen, ihren Auswirkungen und Folgen vorzubeugen und die Klient*innen zu unterstützen und zu stärken, wird die gewaltpräventive Arbeit der Drogenarbeit Z6 im Team regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt.

KISS & CANDIS

KISS – Kontrolle im selbstbestimmten Konsum

Seit April 2016 ist KISS ein Teil des Angebotes der Drogenarbeit Z6. Es handelt sich dabei um ein verhaltenstherapeutisches Selbstmanagementprogramm („Behavioral Self-Control Training“) zur gezielten Reduktion des Konsums legaler und illegaler Substanzen. Das umfassend wissenschaftlich evaluierte Programm ist zieloffen, sodass sowohl ein kontrollierter Konsum, aber auch Abstinenz möglich sind. Abhängigkeitsdiagnosen und der Konsum können um bis zu 30 % reduziert werden. Motivational Interviewing bildet die Grundlage für das KISS-Programm, wodurch es sich perfekt in das gesamte akzeptanzorientierte Angebot der Drogenarbeit Z6 eingliedern lässt. KISS umfasst 12 strukturierte Sitzungen à ca. 60 Minuten, die sich erfahrungsgemäß über einen Zeitraum von vier bis fünf Monaten erstrecken.

Ziel ist es, den Teilnehmer*innen eine Auseinandersetzung mit ihrem Konsumverhalten zu ermöglichen indem unter anderem ein Wochenplan für ihren Konsum mit ihnen erstellt wird.

Bei der Gestaltung des Wochenplans fließen folgende Punkte mit ein: Konsumhöchstmenge in der Woche, Höchstmenge am Tag und Anzahl der konsumfreien Tage (wenn gewünscht). Zusätzlich zum Wochenplan werden während der Sitzungen inhaltliche konsumspezifische Themengebiete erarbeitet. Diese können sein: Wissen über Drogen, Strategien zur Zielerreichung, Risikosituationen, Belastungen erkennen und damit umgehen, Freizeit, „Nein“ sagen und Erfolge sichern. Das Wesentliche dabei ist die Gruppe – sie bietet Rückhalt, Motivation und Unterstützung.

Die Gruppen werden „geschlossen“ geführt. d. h., dass die Teilnehmer*innen nicht wechseln. Die Sitzungen finden wöchentlich statt, dauern zwei Stunden und werden aufeinander aufbauend organisiert.

CANDIS

Die Drogenarbeit Z6 bietet seit 2014 für die Zielgruppe der Cannabiskonsumant*innen ein Programm zur Konsumveränderung an. Das CANDIS-Programm richtet sich nach den spezifischen Bedürfnissen und Problemen Jugendlicher und junger Erwachsener und ist verhaltenstherapeutisch orientiert. In etwa 10 Sitzungen wird über einen Zeitraum von zwei bis vier Monaten das Konsumverhalten reflektiert und mittels spezifischer Inhalte und klar strukturierter Anleitung eine Veränderung des Cannabiskonsums erarbeitet.

CANDIS wird sowohl im Einzel- als auch im Gruppensetting angeboten. Während im Einzelsetting viel Zeit bleibt, um auf die individuelle Situation der*des Klient*in einzugehen, wird es in der Gruppe möglich, dass auf Erfahrungen anderer Teilnehmer*innen zurückgegriffen werden kann. So erleben die Klient*innen gegenseitige Unterstützung und erkennen, dass sie mit ihren Problemen nicht alleine sind.

Elternberatung und Coachings

Elternberatung

Aufgrund unseres systemischen Ansatzes sehen wir es als sehr wichtig an, auch Eltern und Bezugspersonen (Geschwister, Groß- oder Pflegeeltern, Pädagog*innen, Freund*innen, ambulante Betreuer*innen) Beratung, Begleitung und Unterstützung anzubieten.

Erziehungsverantwortliche stehen häufig vor großen Herausforderungen, wenn es um den Umgang mit Jugendlichen und der Pubertät geht. Der zusätzliche Konsum illegaler Substanzen der Jugendlichen, erschwert die Situation und wirft bei den Erziehungsberechtigten viele Fragen bezüglich der Erziehung, Haltung oder rechtlichen Belangen auf.

Häufig ist unklar, wie gefährlich der Konsum ist, inwieweit das Konsummuster als problematisch einzuschätzen ist und wie in der eigenen Rolle als Erziehungsverantwortliche*r adäquat darauf reagiert werden kann. Daher informieren und sensibilisieren wir in der Beratung für diese Thematik. Wir versuchen Ängste und Sorgen zu klären und bieten Unterstützung in Erziehungsfragen an. Erziehungsberechtigte sollen in ihrer Rolle gestärkt und Handlungsmöglichkeiten erarbeitet werden.

Wir beziehen uns in der Beratung dabei unter anderem auf den Ansatz der Neuen Autorität nach Haim Omer. Neue Autorität ist ein Ansatz, welcher Personen mit Erziehungsverantwortung stärkt und ihnen das richtige Werkzeug zur Bewältigung ihrer Aufgaben in die Hand gibt.

Anstatt Autorität durch Kontrolle, Dominanz oder dem Ziel des Gehorsams auszudrücken, wird die Beziehung in den Fokus gestellt, um mit destruktivem Verhalten von Kindern

und Jugendlichen umzugehen. Die Stärkung der Beziehung zwischen Kindern/Jugendlichen und Erziehungsberechtigten soll ein konstruktives Miteinander ermöglichen und erfolgreiche Entwicklungsprozesse anregen.

Durch eine wertschätzende Grundhaltung, Klärung der jeweiligen Bedürfnisse und Reflexion der Hintergründe des problematischen Verhaltens, werden Erziehungsverantwortliche in ihren Handlungsoptionen gestärkt. Die Verantwortlichen widerstehen der Gefahr, sich in Machtkämpfe hineinziehen zu lassen und handeln so eskalationsvorbeugend.

Im Jahr 2021 haben wir insgesamt 125 Eltern, Angehörige und professionelle Bezugspersonen (Sozialarbeiter*innen, ambulante Betreuer*innen, Pädagog*innen) beraten und unterstützt.

Coachings für professionelle Bezugspersonen

Die Zielgruppe von Teamcoachings sind Mitarbeiter*innen und Teams im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe (speziell sozialpädagogische Jugendwohneinrichtungen, ambulante Betreuung etc.), Teams von Jugendfreizeiteinrichtungen und der Mobilen Jugendarbeit bzw. Streetwork, Pädagog*innen (Lehrer*innen, Erzieher*innen, Trainer*innen etc.) und weitere Systempartner*innen.

Ziel unserer Coachings ist es, die teilnehmenden Teams bei der Erarbeitung einer gemeinsamen, professionellen Linie im Umgang mit konsumierenden Jugendlichen zu unterstützen und eine nachhaltige Zusammenarbeit mit der Drogenarbeit Z6 zu ermöglichen. Im Fokus steht die Vermittlung eines Verständnisses von Konsum und Sucht im Jugendalter. Aktuelles Wissen rund um illegale Subs-

tanzen und Informationen zu den rechtlichen Rahmenbedingungen helfen ergänzend, das Konsumverhalten der Jugendlichen besser einschätzen und adäquat darauf reagieren zu können.

Zudem soll eine fachlich begleitete Diskussion sowie ein Erfahrungsaustausch mittels Fallbeispielen und Ausarbeitung konkreter Maßnahmen stattfinden.

Die Teams können die Schwerpunkte selbst festlegen. Themen sind u. a.:

- Fortbildung zu Wissen rund um Substanzen
- aktuelle Trends aus fachlicher Sicht
- Sucht und Suchtentstehung
- rechtliche Informationen etc.

2021 konnten wir 15 Teamcoachings für Jugendwohneinrichtungen, Jugendzentren und Einrichtungen der Mobilen

Walk About

Walk About ist ein von der Drogenarbeit Z6 konzipiertes erlebnispädagogisches Angebot für drogenkonsumierende Jugendliche und junge Erwachsene.

Erlebnispädagogische Maßnahmen bieten außeralltägliche Erfahrungen, die zu einer intensiven Auseinandersetzung mit sich selbst und der Gruppe anregen sollen. Durch zielgerichtete Methoden in unterschiedlichen Handlungsfeldern der Erlebnispädagogik sollen Themen wie Drogenkonsum, Gruppendynamik, Suchtentstehung, Selbstwahrnehmung, Erkennen von Risiken und Grenzen erarbeitet werden.

Je nach Gruppengröße, Zielsetzung, individuellen körperlichen und psychischen Voraussetzungen sowie Interessen

Jugendarbeit durchführen. Davon mussten pandemiebedingt sechs Termine online abgehalten werden.

- 3 x SOS-Kinderdorf BEWO Intensiv plus (Präsenz)
- MOJA Landeck (Präsenz)
- Jugenddienst Meran (online)
- Pro Mente Tirol (online)
- Tiroler Soziale Dienste TSD (Präsenz)
- ISD Jugendzentren (online)
- Jugendzentrum Space (Präsenz)
- 2 x POJAT (online)
- POJAT, (online)
- Haus Terra Landeck, Caritas (Präsenz)
- Jugendwohnstart (Präsenz)
- Innhouse (online)
- Nestwärme (Präsenz)



Walk About DownHill 2021

der Teilnehmenden wählen wir sportliche Aktivitäten (z. B. Klettern, Canyoning, Wildnistrekking, Mountainbiken) oder bieten gruppendynamische Übungen an. Die Aktionen finden ein- bis mehrtägig statt.

Ziele der Walk Abouts sind die Unterstützung der Konsumentenden bei der Erweiterung ihrer Entscheidungs- und Risikokompetenzen, Stärkung des Selbstwertgefühls, unbekannte oder herausfordernde Situationen zu meistern oder einfach eine Auszeit zu bieten. Es sollen alternative Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden, die auch die individuellen Ressourcen und Fähigkeiten stärken.

Ein Beispiel für ein durchgeführtes Walk About:

Im Jahr 2021 führte die Drogenarbeit Z6 fünf Walk Abouts durch. Vier davon waren eintägig, eine zweitägige Aktion führte nach Brixen in Südtirol:

Teilnehmer waren zwei Männer im Alter von 19 und 24 Jahren, die auch letztes Jahr an einem mehrtägigen Walk About teilnahmen. Der ursprüngliche Plan war es, zwei Tage bei den Rheintaler Seen im Tiroler Unterland zu verbringen und von dort aus sportliche Aktivitäten zu planen. Das Wetter wollte leider absolut nicht mitspielen, also entschieden wir uns spontan, ins etwas sonnigere Südtirol auszuweichen. Dort fanden wir trotz kurzfristiger Anfrage einen netten Campingplatz am Vahrner See.

Nach Errichten des Zeltlagers erkundeten wir auch gleich die Gegend. Leider musste wir feststellen, dass das Schwimmen im See wegen einer Sperre zu dieser Ziet nicht erlaubt war.

Wir beschlossen kurzerhand in das etwa 6 km entfernte Brixen zu fahren, um dort Mountainbikes für die beiden Tage auszuleihen. Den restlichen Spätnachmittag ver-



Walk About Südtirol 2021

brachten wir radelnd durch Brixen und erkundeten dabei die schöne Innenstadt, inklusive leckerer italienischer Piz-za. Die Herausforderung des Tages erwartete uns bei der Rückfahrt zum Campingplatz – der Weg führte uns mit vollem Magen 9 km bergauf.

Am nächsten Tag äußerten die Teilnehmer den Wunsch für eine ausgiebige Mountainbiketour und anschließend das spätsommerliche Wetter zum Schwimmen zu nutzen. Nach einem ausgiebigen Frühstück radelten wir wieder nach Brixen, um dort den Nachmittag bis zur Heimreise im dortigen Freibad ausklingen zu lassen.

Bei der späteren gemeinsamen Reflexion meldeten die beiden Teilnehmer zurück, dass das Walk About eine angenehme Auszeit für sie war, die sie sehr genossen und für die sie sonst keine Möglichkeit gehabt hätten.

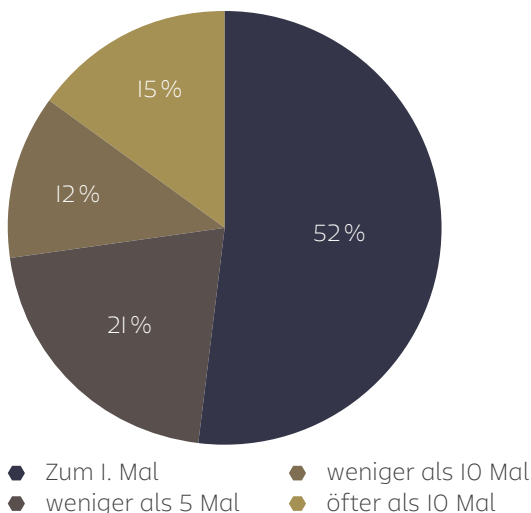
Drug Checking

Das stationäre Drug Checking wird in Kooperation mit der Gerichtsmedizin Innsbruck seit 2014 durchgeführt. Nachdem das Programm im Jahr 2020 aufgrund der Pandemie nicht wie gewohnt angeboten werden konnte und daher

sowohl die Klient*innenkontakte als auch die Probenanzahl gesunken waren, wurde das Angebot im Jahr 2021 wieder verstärkt – v. a. auch von vielen neuen Klient*innen – genutzt.

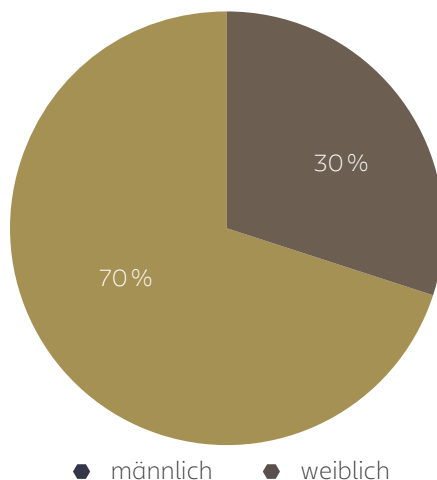
Statistische Auswertung 2021

Abbildung I6: Häufigkeit der Kontakte nach Angebotsnutzung 2021 (n = 244)



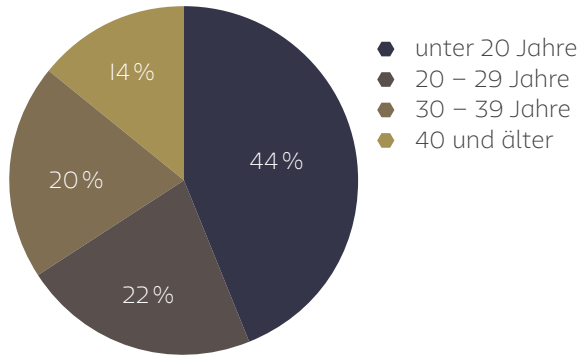
Dies verdeutlicht die Zahl der Erstkontakte beim Drug Checking. 2021 wurden 128 Erstkontakte (52 % aller 244 Kontakte) verzeichnet. 48 % der Kontakte entfielen auf Personen, die das Angebot wiederholt nutzten.

Abbildung I7: Verteilung nach Geschlecht 2021 (n = 244)



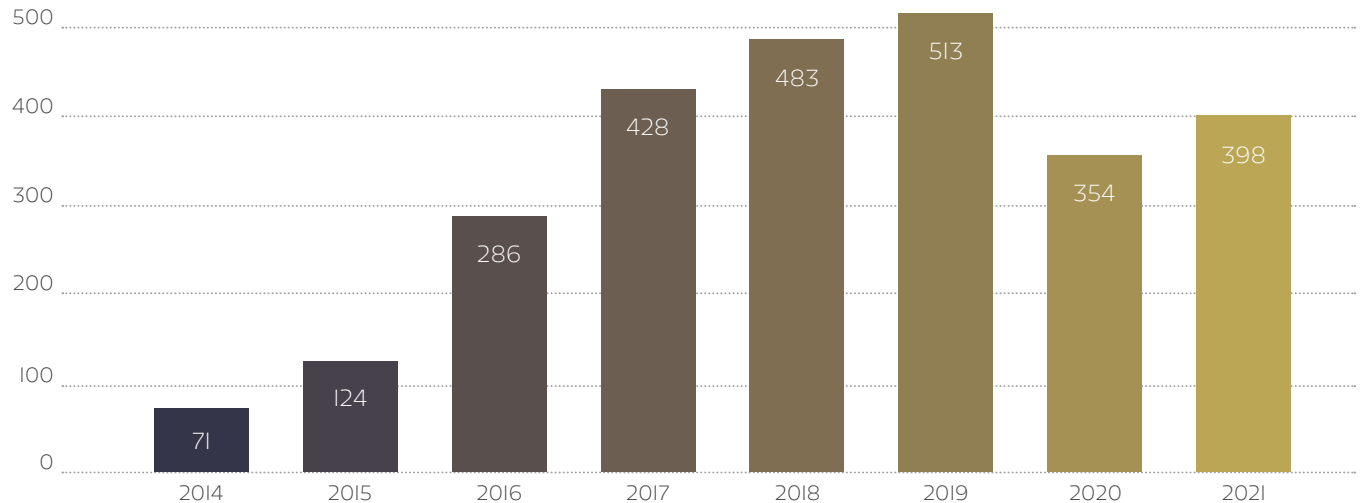
Wie auch alle anderen Angebote der Drogenarbeit Z6 wird auch das Drug Checking überwiegend von Burschen und Männern angenommen. Der Anteil der Angebotsnutzerinnen stieg aber erfreulicherweise von 21 % im Jahr 2020 auf 30 % an.

Abbildung 18: Verteilung nach Altersgruppe 2021 (n = 244)



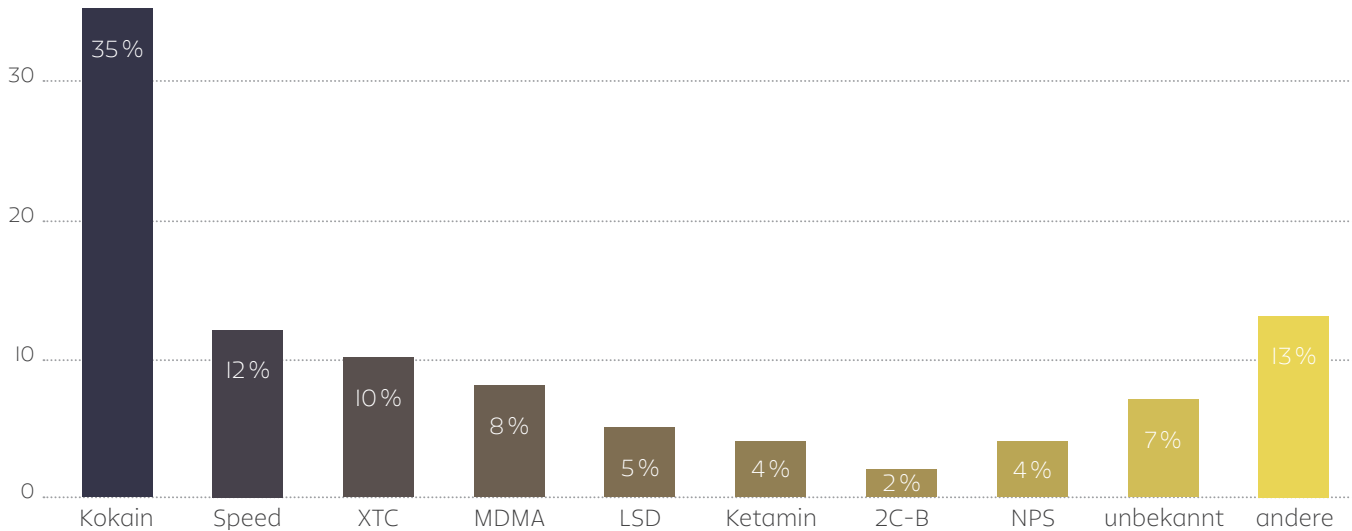
Drug Checking steht im Unterschied zu anderen Angeboten der Drogenarbeit Z6 nicht nur Jugendlichen und jungen Erwachsenen, sondern allen Altersgruppen offen. Das Durchschnittsalter (Median) aller Kontakte lag bei 28 Jahren. Das bedeutet, dass die Hälfte aller Kontakte auf Personen entfallen, die jünger bzw. genau 28 Jahre alt sind.

Abbildung 19: Abgegebene Proben pro Jahr



Im Jahr 2021 wurden insgesamt 398 und somit 44 Proben mehr als 2020 abgegeben. Insgesamt wurden seit Beginn des Angebots 2657 Proben von der Gerichtsmedizin Innsbruck analysiert.

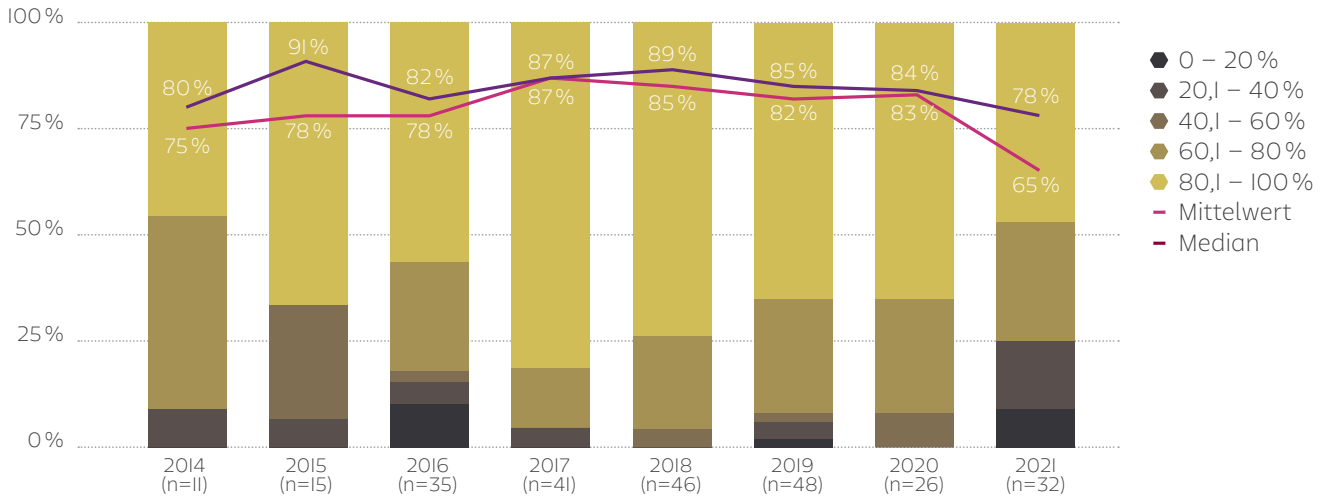
Abbildung 20: Verteilung der Proben nach deklariertem Wirkstoff 2021 (n=398)



Seit 2017 ist Kokain die mit Abstand am häufigsten zur Analyse gebrachte Substanz. Im Jahr 2021 wurden 138 Kokain-Proben (35 %) abgegeben. Am zweithäufigsten wurden Proben mit dem deklarierten Wirkstoff Amphetamin analysiert (12 %). Als Ecstasy (MDMA in Tablettenform) und MDMA als Pulver oder in kristalliner Form wurden 40 (10 %) bzw. 32 (8 %) der Proben deklariert. 16 Proben (4 %) stellten sich als eine Neue Psychoaktive Substanz heraus. Unter diese Bezeichnung fallen eine Vielzahl unterschiedlicher Substanzen mit unterschiedlichen Wirkspektren. Proben mit den deklarierten Wirkstoffen LSD und Ketamin wurden 18 (5 %) bzw. 16 (4 %) Mal abgegeben. Unter „andere“ wurden Substanzen wie Heroin, Methamphetamin oder auch Cannabis, das im Labor auf synthetische Cannabinoide untersucht wird zusammengefasst (52 Proben bzw. 13 %). Bei 27 Proben (7 %) war der deklarierte Wirkstoff nicht bekannt. 10 Proben wurden als 2C-B abgegebenen.

Im Jahr 2021 warteten wir insgesamt vor 261 (66 %) der 398 Proben. 128 Proben waren verunreinigt. Das bedeutet, dass zusätzlich zum deklarierten Wirkstoff mindestens ein, die Wirkung beeinflussendes bzw. gesundheitsschädigendes Streckmittel, in der Substanz analysiert wurde oder der deklarierte Wirkstoff gar nicht enthalten war. 20 Proben enthielten nicht den benannten Wirkstoff. 197 Proben mussten als hochdosiert eingestuft werden. 64 Proben waren sowohl verunreinigt als auch hochdosiert.

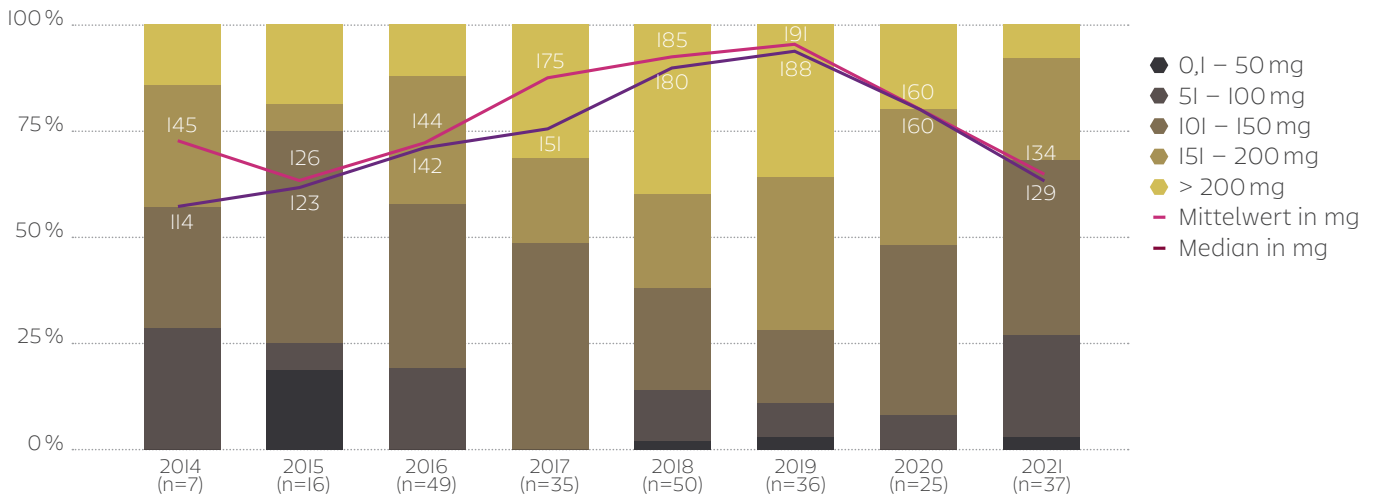
Abbildung 21: Jahresvergleich: MDMA-Gehalt in als MDMA (Pulver, Kristalle) deklarierte Proben, die MDMA aufweisen



Alle 32 als MDMA in kristalliner oder pulverisierter Form abgegebene Proben enthielten MDMA. Drei Proben waren mit geringen Dosen Kokain, Ketamin, Koffein bzw. einer unbekanntem Substanz verunreinigt. 19 Proben wurden als hochdosiert eingestuft. Der Grenzwert, ab welchem MDMA

als hochdosiert gilt, liegt bei 75 %. Der durchschnittliche MDMA-Gehalt sank im Vergleich zu den Vorjahren deutlich auf 65 %, der Median liegt bei 78 %. Ein Viertel der Proben wies einen MDMA-Gehalt bis zu 60 % auf.

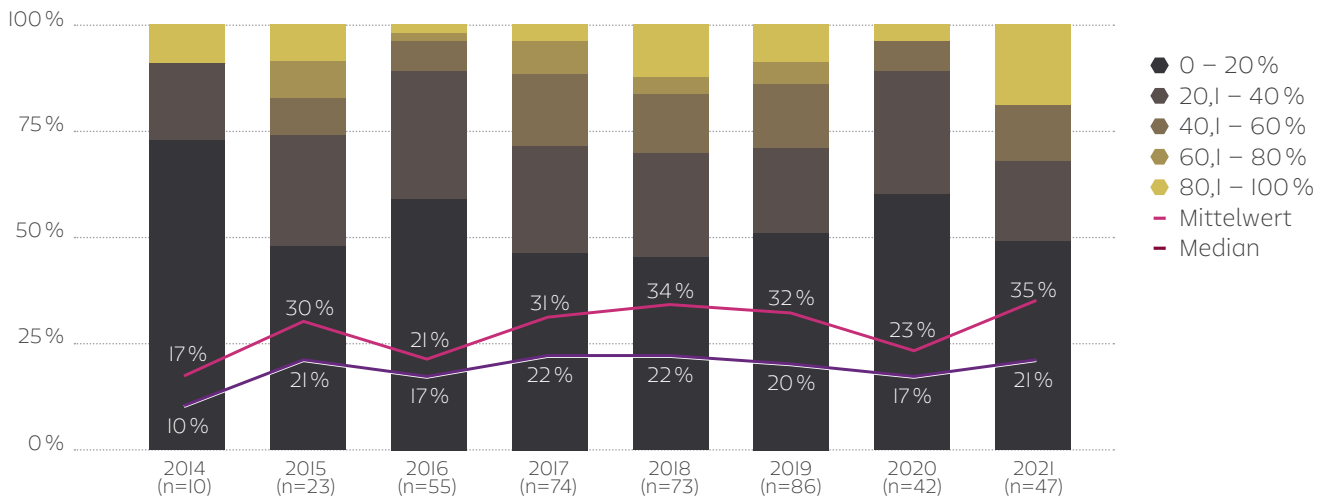
Abbildung 22: Jahresvergleich: MDMA-Gehalt in als Ecstasy deklarierten Proben, die MDMA aufweisen



Drei der 40 als Ecstasy abgegebenen Tabletten enthielt kein MDMA. Stattdessen wurden jeweils einmal Amphetamin sowie die beiden stimulierenden NPS 4-AMC und TFMPF analysiert werden. Zwei Tablette waren mit Koffein verunreinigt. 28 Tabletten wurden als hochdosiert eingestuft (Grenzwert für hohe Dosierung: 100 mg/Tablette). Wie auch bei MDMA in Kristall- oder Pulverform sank der

durchschnittliche Wirkstoffgehalt auffällig. Der durchschnittliche MDMA-Gehalt in Ecstasy-Tabletten lag 2021 bei 134 mg/Tablette, der Median bei 129 mg/Tablette. In drei Tabletten wurden 200 mg MDMA oder mehr analysiert, weshalb hier vor einer extrem hohen Dosierung gewarnt wurde.

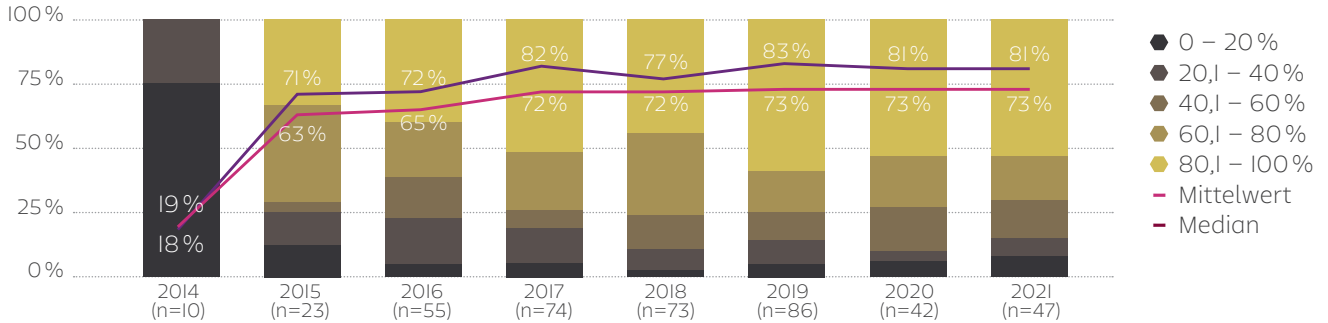
Abbildung 23: Jahresvergleich: Amphetamin-Gehalt in als Amphetamin deklarierte Proben, die Amphetamin aufweisen



Zwei der 49 als Speed abgegebenen Proben enthielten kein Amphetamin, sondern jeweils einmal eine unbekannt Substanz bzw. nur Koffein. 31 Proben waren verunreinigt, 12 wiesen nur Amphetamin als Wirkstoff auf. 31 Proben (66 %) wurden mit Koffein gestreckt. Der durchschnittliche Koffein-Gehalt in diesen Proben lag bei 57 %.

20 Proben waren hochdosiert (Grenzwert für hohe Dosierung: 25v%). Der durchschnittliche Amphetamin-Gehalt stieg im Jahresvergleich auf 35 %, wobei sich der Median mit 21 % im Bereich der Vorjahre befindet. Die Zahlen zeigen, dass im Jahr 2021 vermehrt Amphetamin mit entweder sehr hohem oder sehr niedrigem Wirkstoffgehalt analysiert wurde.

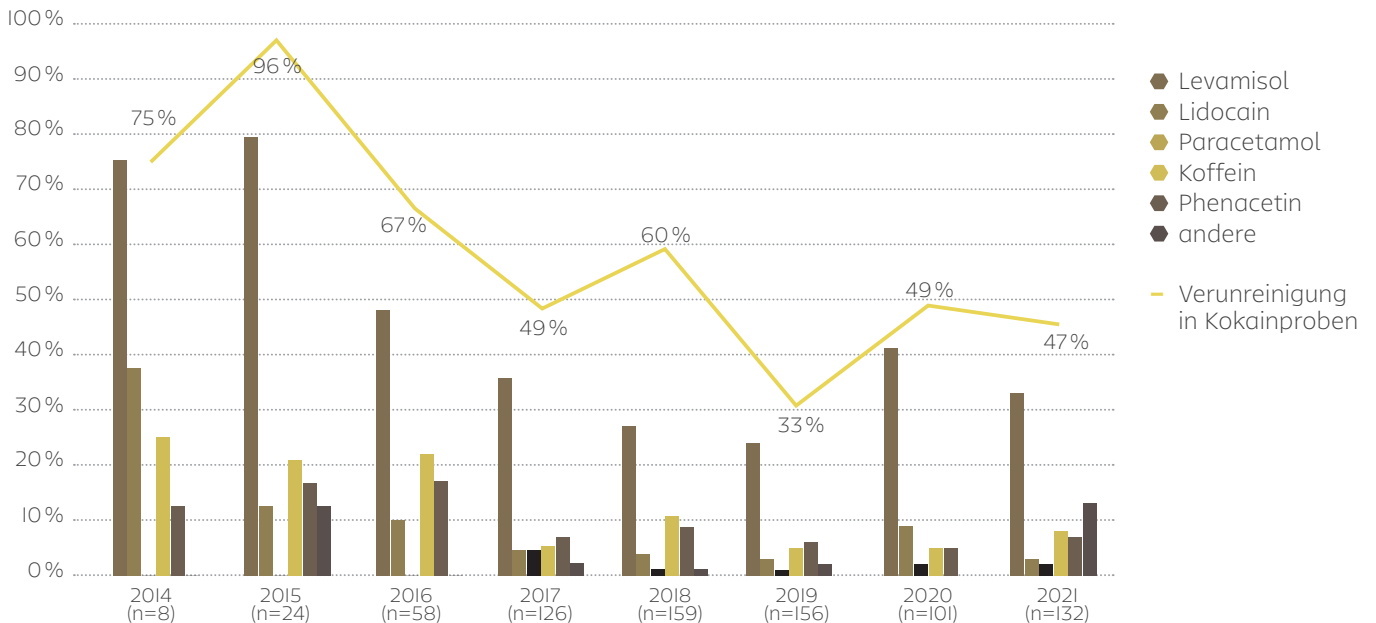
Abbildung 24: Jahresvergleich: Kokain-Gehalt in als Kokain deklarierte Proben, die Kokain aufweisen



Sechs der 138 als Kokain abgegebenen Proben stellten sich als Falschdeklarationen heraus. Sie enthielten anstatt Kokain je zweimal Amphetamin und Paracetamol und je einmal Ketamin und das Schmerzmittel Naproxen. 70 Proben wiesen nur Kokain als Wirkstoff auf. 62 Proben waren verunreinigt, 113 wurden als hochdosiert eingestuft.

Kokain gilt ab einem Wirkstoffgehalt von 40 % als hochdosiert. Der durchschnittliche Wirkstoffgehalt beläuft sich weiterhin konstant auf 73 %. Der Median liegt bei 81 %. Das bedeutet, dass die Hälfte aller Proben mehr als 81 % Kokain aufwies.

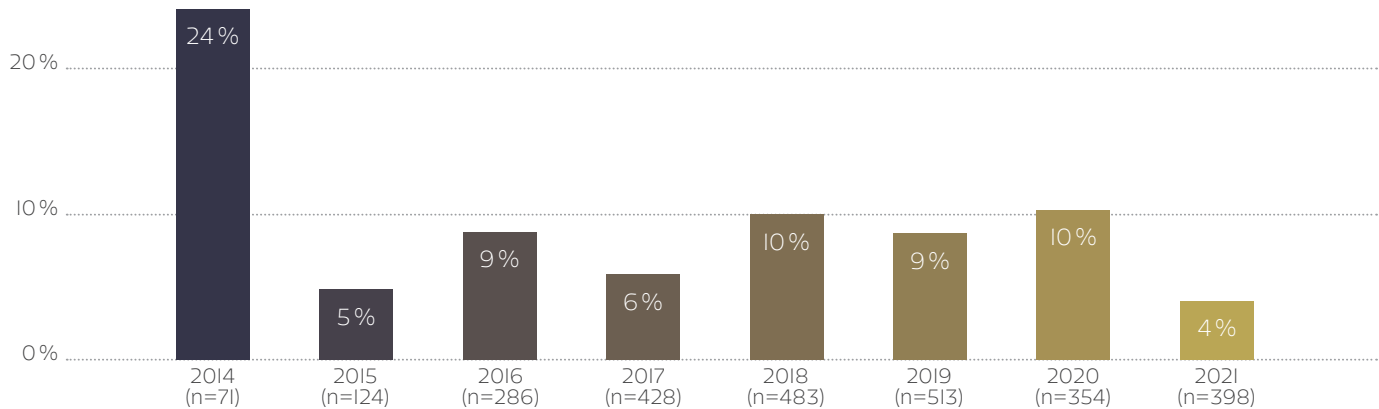
Abbildung 25: Jahresvergleich: Streckmittel in Kokain-Proben, die Kokain als Inhaltsstoff aufweisen



2021 sank der Prozentsatz der verunreinigten Kokain-Proben leicht von 49% auf 47 %. Das gängigste Streckmittel – das Entwurmungsmittel Levamisol – war in 33 % der Kokain-Proben enthalten. Aufgrund der möglichen gesundheitlichen Risiken bei regelmäßiger Einnahme (Immunschwächekrankheit, Lungenhochdruck) raten wir bei Levamisol stets vom Konsum ab. Phenacetin wurde in 7 %

der Proben detektiert, in 8 % der Proben wurde Koffein gefunden. Das Lokalanästhetikum Lidocain wurde in 4 Proben (3 %) nachgewiesen. In 3 Proben (2 %) fand sich das Paracetamol. Außerdem wurden 13 % der Proben mit Substanzen, vermengt, die unter „andere“ zusammengefasst sind. Dazu zählen MDMA, Ketamin oder auch das Lokalanästhetikum Procain.

Abbildung 26: Jahresvergleich: Anzahl der als NPS deklarierten Proben



Unter die Kategorie NPS fallen die unterschiedlichsten Substanzen mit sehr unterschiedlichen Wirkspektren. Die allermeisten NPS sind wissenschaftlich kaum erforscht, es gibt keine Informationen zu Risiken und Langzeitfolgen. Dementsprechend gehen Konsumierende beim Konsum von NPS ein erhöhtes Risiko ein, v. a. weil viele dieser Substanzen auch bei geringer Dosierung sehr potent und unberechenbar sind.

Die meisten NPS sind durch das österreichische NPSG (Neue-Psychoaktive-Substanzen-Gesetz) reglementiert und gehören einer der in diesem Gesetz genannten Stoffgruppen an. Darüber hinaus werden weitere Substanzen, die nicht unter das NPSG fallen, als NPS deklariert, so z. B. Mephedron oder sogenannte Research-Benzodiazepine.

Im Jahr 2021 wurden 16 Proben (4 %) als „Neue Psychoaktive Substanz“ (NPS) abgegeben. Alle Proben enthielten den deklarierten Wirkstoff, eine Probe war mit einer weiteren Substanz der gleichen Wirkgruppe verunreinigt.

Als NPS eingestufte Substanzen wurden in elf weiteren Proben analysiert. Dabei entpuppten sich vier als unbekannt abgegebene Proben als eine NPS, fünfmal kam es im Zusammenhang mit NPS zu Falschdeklarationen (z. B. abgegeben als Ecstasy, Wirkstoff war das NPS 4-CMC). In zwei Cannabis-Proben wurde neben THC das synthetische Cannabinoid ADB-Butinaca festgestellt.

Vernetzung & Kooperationen

Auch dieses Jahr hatten wir zahlreiche Vernetzungen und Kooperationen mit Einrichtungen und Institutionen aus ganz Europa.

Die Netzwerkarbeit sowie die Vernetzung sind wichtige Instrumente in der Sozialen Arbeit. Vernetzung gewinnt immer mehr an Bedeutung, in sozialen wie in wirtschaftlichen Bereichen, sie erleichtert das Zusammenarbeiten und die Kontaktaufnahme. Die Grenzen zwischen Kooperation und Netzwerkarbeit sind fließend, da Kooperation zugleich Voraussetzung und Bestandteil der Netzwerkarbeit ist.

Forschungskooperation Ost-West

Die Ost-West-Kooperation der beiden österreichischen Drug-Checking-Einrichtungen, Drogenarbeit Z6 in Innsbruck und checkit! – Suchthilfe Wien gGmbH, wurde 2017 gegründet. Sie verfolgt das Ziel, regionale Unterschiede im Drogenmarkt sowie Konsummustern und -trends aufzudecken und sich daraus ergebende, weiterführende Forschungsprojekte umzusetzen.

Gemeinsame Berichte und Untersuchungen als auch der regelmäßige Austausch über Drogentrends, Arbeitsabläufe und Expertisen stellen für die Drogenarbeit Z6 eine wichtige Ergänzung in der Qualitätssicherung dar.

So wurden in den letzten Jahren ein ausführlicher Vergleichsbericht zu den Drogenmärkten in Ost- und Westösterreich erstellt sowie 2020 eine Online-Befragung zum Einfluss der COVID-Maßnahmen auf das Konsumverhalten und den Substanzmarkt durchgeführt und ausgewertet.

Unter dem Titel „Trends & Infos“ veröffentlicht die Forschungskooperation jährlich kurz zusammengefasste Merkblätter via Social Media sowie den jeweiligen Internetauftritten und Drug-Checking-Mailverteilern. Diese geben Auskunft über Besonderheiten und Trends, die im Rahmen



Gefälschte XANAX

checkit!

- Seit 2020 wird in den Medien vermehrt über XANAX-Tabletten berichtet. Auch beim Drug Checking in Wien und Innsbruck wurden einige Tabletten (6 Stück) zur Analyse abgegeben.
- Keine eindeutig analysierte XANAX enthält den eigentlichen Wirkstoff Alprazolam.
- Alle getesteten XANAX enthalten hochpotente und risikoreichere Benzodiazepine.
- XANAX ist ein in der Schweiz und den USA zugelassenes Schlaf- und Beruhigungsmittel. In Österreich wird der Wirkstoff als Xanor® vermarktet.
- Gefälschte XANAX werden immer häufiger im Darknet oder auf der Straße angeboten.

RESEARCH-BENZODIAZEPINE

- Research-Bancos wie Flualprazolam und Flunitrazepam wurden kaum wissenschaftlich erforscht.
- Sie wirken wie Benzodiazepine, die in Medikamenten verwendet werden: angstlösend, beruhigend und schlaffördernd.
- Research-Bancos können jedoch um ein Vielfaches potenter sein. Bereits geringe Mengen von 0,25 - 0,50 mg können zu viel sein. Man kann sich nicht mehr fühlen, obwohl die Dosis schon hoch ist.
- Die Kombination mit Alkohol kann zu starker Erstickung und Kontrollverlust führen, sodass nachgelagert wird - Gefahr von Überdosierungen!
- Bei Überdosierung kann es zu lebensbedrohlichen Verfallten, Blackouts bis hin zu lebensbedrohlicher Atemdepression kommen.

checkit! und Z6 analysierten 6 gefälschte Tabletten 2020

Wirkstoff	Anteil
Flunitrazepam	50%
Flualprazolam	42%
Alprazolam	8%

KOKAIN UND STRECKMITTEL

checkit!

Mögliche WIRKUNGEN von Kokain:

- Euphorie, gesteigerte Selbstsicherheit, Kontaktfreudigkeit, Anfechtbarkeit
- Gefühl von erhöhter Leistungsfähigkeit
- Starke Belastung des Herz-Kreislaufsystems
- Bewegungsdrang, Übelkeit, Schläftstörungen, Herzrhythmusstörungen, Angst- und Wasserintoxikation
- Nach dem Konsum können Erbrechen, Geruchlosität und Abgeschlagenheit auftreten
- Mögliche Langzeitfolgen: psychische Abhängigkeit, Psychosen, Schädigung des Herzes

Häufige STRECKMITTEL in Kokain:

- Levanisol
- Flunitrazepam
- Lokalanästhetika wie Lidocain oder Benzocain
- Koffein

Häufigstes Streckmittel in Kokain

Levanisol

- Entwässerungsmittel aus der Tiermedizin
- Nebenwirkungen umfassen: allergische Reaktionen (Schwierigkeiten beim Atmen, Anschwellen der Lippen, Zunge, des Gesichts), Nervenzusammenbruch, Bewusstlosigkeit, Müdigkeit
- Bedeutlichste Nebenwirkung: Bei regelmäßigen Konsum kann es zur Agranulozytose (Veränderung des Blutbildes) kommen. Diese kann lebensbedrohliche Infektionen zur Folge haben. Symptome können sein: Schüttelfrost, Fieber, Schleimhaut-, Zungen- und Halsentzündungen, Blutvergiftung, Infektion der oberen Atemwege und im Abwehrbereich sowie übermäßiges Ausbleiben von Neutrophilen. Beim Auftreten dieser Symptome nach dem Kokain-Konsum umgehend eine Ärztin oder einen Arzt kontaktieren. Betroffene Tabletten sind für den Rest des Lebens zu entsorgen.

checkit! und Z6 analysierten 10 Streckmittel in Kokain

Streckmittel	Anteil
Levanisol	60%
Flunitrazepam	20%
Lidocain	10%
Benzocain	10%

Trends & Infos Gefälschte XANAX und Kokain und Streckmittel(Ost-West Kooperation)

der regelmäßigen Auswertung der Drug-Checking-Daten offensichtlich werden. Zielgruppe dieser Informationen sind in erster Linie konsumierende Menschen sowie Fachkräfte im Bereich der Drogenprävention.

2021 wurden zwei „Trends & Infos“-Merkblätter veröffentlicht. Das Merkblatt „Kokain und Streckmitteln“ informiert insbesondere über das in Kokain häufig analysierte Streckmittel Levamisol. Das Merkblatt „gefälschte XANAX“ informiert über Research-Benzodiazepine.

NEWNet

Seit 2019 ist die Drogenarbeit Z6 Mitglied des europäischen NEWNet-Netzwerks. NEWNet setzt sich aus Einrichtungen und Expert*innen zusammen, die im Bereich Schadensminimierung und Nachtleben tätig sind. Ziel des Netzwerkes ist unter anderem der regelmäßige Austausch über best practices und Know-how, um rasch auf Entwicklungen in der Schadensminimierung sowie den Partyszenen reagieren zu können und die jeweiligen Interventionsangebote der Mitglieder stetig zu adaptieren bzw. zu verbessern. NEWNet nimmt als Expert*innengremium eine aktive Rolle in der europäischen Drogen- und Nachtlebenpolitik ein und bietet Unterstützung bei der Implementierung neuer Nightlife-Projekte. Außerdem strebt das Netzwerk die Zusammenarbeit mit Universitäten an, um die Forschung rund um den Themenkomplex Schadensminimierung im Nachtleben voranzutreiben.

TEDI (Trans European Drug Information) vereint als Teilbereich der NEWNet-Community europäische Drug-Checking-Einrichtungen. Neben dem fachlichen Austausch liegt der Fokus bei TEDI auf der gemeinsamen Datenbank

zu den Analyseergebnissen. Die gesammelten Ergebnisse dienen der Beobachtung und der Analyse des Drogenmarktes auf europäischer Ebene. Die gewonnenen Daten werden seit 2019 auch von der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogenabhängigkeit (EDBB) im jährlich erscheinenden „Europäischen Drogenbericht“ veröffentlicht. TEDI arbeitet gemeinsam und mit Unterstützung der EDBB an der fortlaufenden Verbesserung der Datenbank sowie der Datenaufbereitung. Die Zusammenarbeit und die regelmäßigen Meetings mit der EDBB zeigen den Stellenwert, den Drug Checking als innovative Schadensminimierungsmaßnahme inzwischen genießt.

Im Bereich der Partyarbeit (MDA basecamp) liegt der Schwerpunkt auf der Erarbeitung von Qualitätsstandards für Partywork-Projekte. Als Partner des EU-Projekts „Sexism free nights“ engagiert sich das NEWNet-Netzwerk auch in der Gewaltprävention.

Für die Drogenarbeit Z6 ergibt sich aus der Mitgliedschaft bei NEWNet die Möglichkeit, sich einerseits fortlaufend mit anderen Expert*innen im Bereich der Schadensminimierung auszutauschen und zu vernetzen, andererseits selbst die gesammelte Expertise einzubringen sowie gemeinsame Projekte mitzugestalten. Die Mitgliedschaft trägt somit zur Qualitätssicherung unserer Angebote bei und steigert nicht zuletzt den Bekanntheitsgrad der Einrichtung auf europäischer Ebene.

NEWNet ist auch Veranstalter der Nightlife- und Harm-Reduction-Konferenz „NIGHTS“, die 2021 wieder in Berlin stattfand und von zwei Mitarbeiter*innen der Drogenarbeit Z6 besucht wurde. Vertreter*innen aus dem Nachtkulturbereich, der Städteplanung und der Drogenprävention fanden sich zusammen, um über Entwicklungen im

Nachtleben und deren Auswirkungen sowie Chancen zu diskutieren.

Im Rahmen der NIGHTS 2021 konnte auch das einzige NEWNet Meeting in Präsenz stattfinden. Alle weiteren Meetings, die im Jahr 2021 stattfanden, mussten online abgehalten werden. Im Fokus der Meetings standen insbesondere der Umgang mit der Pandemie und deren Auswirkungen auf die Angebote der Mitgliedereinrichtungen.

Vernetzung Partywork

Vernetzungen im Bereich der Partywork bieten einen spannenden Einblick in die Strukturen ähnlich arbeitender Einrichtungen und eröffnen oft neue Ideen. Bereits in der Vergangenheit entstanden Projekte der Drogenarbeit Z6 aus Inputs diverser Vernetzungen.

Im Jahr 2020 wurde eine Vernetzung der deutschsprachigen Partywork-Einrichtungen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich durch die Drogenarbeit Z6 initiiert. Diese Vernetzung wurde dieses Jahr durch weitere Einrichtungen aus Österreich und Italien erweitert. Zwei Mal im Jahr treffen sich deren Vertreter*innen, um die Zukunft der Partywork und des Nachtlebens in Europa, das Konsumverhalten der Klient*innen und den Markt der illegalen Substanzen in Zeiten der Pandemie zu thematisieren. Auch wurde in den Vernetzungen eine Stärkung der Position für das Nightlife und die klare Parteilichkeit für die Klient*innen besprochen. Der Austausch darüber hat allen Beteiligten neue Perspektiven eröffnet und sie in ihrer Arbeit bestätigt. Der europäische Austausch brachte neue Ideen in der Partywork und wird auch noch nach der Pandemie ein wichtiger Teil der Vernetzungsstruktur der Drogenarbeit Z6 bleiben.

Vernetzung Gewaltprävention

2021 fanden ebenfalls, wie in den Jahren zuvor, wieder regelmäßige Treffen mit Tiroler Gewaltpräventions- und Schutzeinrichtungen wie dem Frauenhaus Tirol, Frauen gegen Vergewaltigung oder der Club Commission Innsbruck statt. Bei diesen Vernetzungen wurden Themen wie z. B. Safer Nightlife, Schutz für Klient*innen, das Projekt Luisa und dessen Evaluierung, Weiterentwicklung und neue Schulungen für Gastronom*innen besprochen und geplant. Ebenso wurden neue Projekte, die im Jahr 2022 umgesetzt werden sollen, geplant und vorbereitet.

Runder Tisch Innsbruck

Im Sommer 2021 waren die Nachtclubs mehr oder weniger geschlossen, es gab keine Festivals und private Partys waren auch nur in einem sehr kleinen Rahmen umsetzbar. In der Sillschlucht versuchten Veranstalter*innen diverse unangemeldete Partys zu feiern und Jugendliche verbrachten ihre Abende auf öffentlichen Plätzen in Innsbruck.

Auch Stadt Innsbruck erkannte, besonders nach zwei schweren Unfällen infolge illegaler Partys in der Sillschlucht, dass es an der Zeit war zu agieren und berief einen Runden Tisch mit Vertreter*innen des Nachtlebens, Sozialeinrichtungen und Vertreter*innen diverser Behörden ein. An diesem Runden Tisch sollte eine Lösung für unangemeldete Partys sowie für das generelle Müllproblem und den fehlenden Toilettenanlagen gefunden werden.

Die Drogenarbeit Z6 wurde erst zum zweiten Runden Tisch mit eingeladen. An diesem Termin wurden Themen wie Sicherheit der Besucher*innen, Hygiene, Planungssicherheit, Illegalität von Veranstaltungen und die Verant-

wortung der Stadt Innsbruck besprochen. Durch diverse Vernetzungen im Vorfeld konnte die Drogenarbeit Z6 das Zürcher Modell einbringen und vorstellen. Dieses soll Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit geben, legale Veranstaltungen umzusetzen. Diese solle an Plätzen stattfinden, die von der Stadt freigegeben wurden. Das Modell fand sehr guten Anklang und wurde in weiterer Folge von der Stadt Innsbruck breit diskutiert. Einen konkreten Umsetzungsplan gibt es bisher noch nicht, jedoch wird im Jahr 2022 weiter daran gearbeitet.

Kooperation SOS-Kinderdorf

Seit Jänner 2021 gibt es eine intensivbetreute Wohnmöglichkeit für Jugendliche mit einer Suchterkrankung im SOS-Kinderdorf. Ergänzend zum Wohnangebot „BEWO intensiv Plus“ bietet die Drogenarbeit Z6, den dort wohnenden Jugendlichen eine fixinstallierte Beratung. Die Kooperation umfasst neben der Beratung für die Jugendlichen auch Einschulungen und Fortbildungen für Mitarbeiter*innen des BEWO intensiv Plus. Ebenso umfasst die Kooperation einen monatlichen fallspezifischen Austausch, regelmäßige Vernetzung sowie die Planung und Durchführungen gemeinsamer erlebnispädagogischer Aktionen.

Regelmäßige Vernetzungen

Folgende Termine und Vernetzungstreffen finden in regelmäßigen Abständen statt:

- AG Gewaltprävention
- AG Jugend und Sucht
- AG Sucht des Beirats für Psychosoziale Versorgung in Tirol
- DROAK
- Fortbildungen Honorarkräfte für Partywork
- Frauennetz
- Gerichtsmedizin Innsbruck
- Hauptversammlung KIZ
- kontakt & Co Suchtpräventionsstelle, Suchthilfe Tirol
- Leitungs-Kreis Verein Z6
- Luisa „Safer Nightlife“
- Runder Tisch Stadt Innsbruck
- SOS-Kinderdorf
- SPAK
- Subventionsgeber*innen
- Suchtkoordination des Landes Tirol
- Team- und Fallsupervision
- Teamsitzungen
- Vernetzung mit Ärzt*in
- Vernetzung mit Gemeinden
- Vernetzung NEWNet
- Vernetzung mit Rechtsanwält*in
- Vernetzung Partywork- Einrichtungen
- Vernetzungen mit Veranstalter*innen



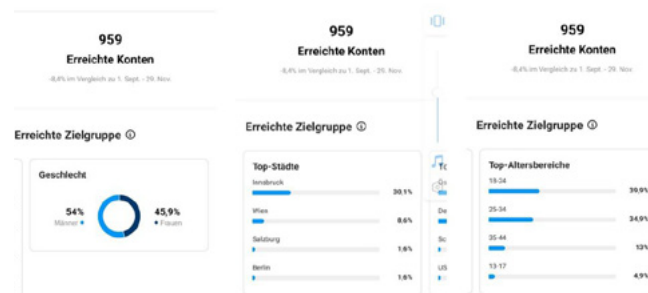
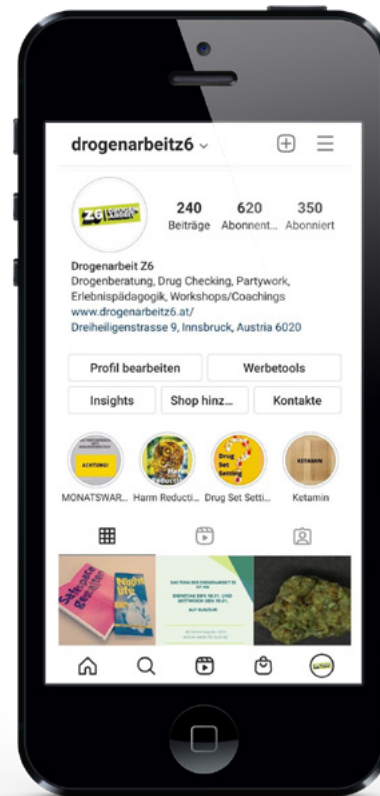
Öffentlichkeitsarbeit

Social Media

Als ein wichtiges Instrument für die öffentlichkeitswirksame Arbeit, sehen wir unsere Social-Media-Kanäle Facebook und Instagram an. Über diese kostenlosen und klient*innengerichteten Kanäle können wir gezielt unseren Follower*innen Informationen zu unseren Tätigkeiten, aktuellen Projekten, bestehenden Angeboten und innovativen Arbeitsweisen bieten. Die Reichweite unseres Accounts unterliegt einem stetigen Wachstum, welches auf die permanente Betreuung zurückzuführen ist. Darüber hinaus nutzen wir die Plattformen, um mit Veranstalter*innen und Kooperationspartner*innen im Austausch zu bleiben.

Flyer

Wir sind stets bemüht, aktualisiertes und zeitgemäßes Informationsmaterial zu veröffentlichen bzw. von anderen Fachstellen zu beziehen und unsere Klientel zur Verfügung zu stellen. Die Flyer enthalten Informationen zu unseren Angeboten (Onlineberatung, Drug Checking), Substanzen sowie zu Mischkonsum und Safer Use. Am MDA basecamp Infostand liegen zudem immer aktuelle Substanzwarnungen, Informationen zu neuen Substanzen oder speziellen Themen (z. B. Streckmittel in Cannabis etc.) auf. Es soll ein Bewusstsein im Umgang mit Freizeitdrogen geschaffen und die Konsument*innen über das Risiko von Drogenkonsum durch unseriöse Quellen aufgeklärt werden.



Social Media Drogenarbeit Z6 2021

Im Jahr 2021 haben wir folgendes Informationsmaterial gestaltet:



Flyer Drogennotfall 2021

Flyer Drogennotfall: Da vermehrt unangemeldete Partys und Veranstaltungen stattfanden und immer noch stattfinden, wurde ein Informationsflyer spezifisch zu „Drogennotfällen“ gestaltet. Der Flyer beschreibt verschiedene Fälle von medizinischen Notfällen, die durch Substanzkonsum ausgelöst werden können und wie man sich in den jeweiligen Situationen am besten verhält. Zudem sind alle wichtigen Notrufnummern in der Infobroschüre enthalten.



Flyer Party Daheim 2021

Flyer Rechte und Pflichten bei Partys Daheim: Die Pandemie hat Partys in der Öffentlichkeit eingeschränkt und mehr in den privaten Raum verlagert. Daher haben wir einen Flyer zum Thema „Rechte und Pflichten bei Partys Daheim“ gestaltet. Der Flyer informiert über Rechte, Pflichten und Umgang mit Behörden, mit Fokus auf drogenspezifische Themen sowie Lärmschutzregelungen. Ebenso beinhaltet er die Informationen zum „Hausrecht“. Es ist auch angegeben wo sich im Ernstfall eine weiterführende Rechtsberatung beanspruchen lässt.



Flyer Benzodiazepine 2021

Flyer Benzodiazepine: Da immer mehr Klient*innen zu Benzodiazepinen greifen, war es uns ein Anliegen, dieses Jahr einen Informationsflyer zu dieser Substanz zu gestalten. Der Flyer beinhaltet die gesetzliche Lage, die Wirkung, Risiken und Langzeitfolgen sowie Infos zu Harm Reduction bezüglich Benzodiazepine.



Flyer Speed 2021

Flyer Speed: Schon seit Jahren wird Amphetamin (Speed) regelmäßig beim Drug Checking analysiert. Meist ist die Substanz mit Streckmitteln wie Koffein verunreinigt. Daher haben wir einen Informationsflyer zum Thema Amphetamin gestaltet. Der Flyer beschreibt die Wirkung, Risiken und Langzeitfolgen des Konsums sowie Harm-Reduction-Informationen.

Medienpräsenz

- „WIE MACHEN SIE DAS“ Safer Use im Lockdown/20er
- Krise, Koks & Cannabis/Weekend
- Beratungsstelle „Drogenarbeit Z6“ bietet Gesundheitsförderungspaket „Partybox“/fazemag.de
- Better Safe than Sorry/6020
- Auswirkungen der Pandemie/Mein Bezirk
- Sucht ist kein Ausweg/Oberland DABEI
- Corona hat Suchtverhalten verändert/orf.at
- Covid veränderte Drogenkonsum/Tiroler Tageszeitung
- Drogen: Corona-Pandemie veränderte Suchtverhalten/Kronen Zeitung
- Wir fordern mehr Drogenarbeit für Kufstein/Kronen Zeitung
- Friedliches Miteinander für Nutzung in Sicht/Mein Bezirk

Ausblick und Vernetzung

Ein weiteres Tool der Drogenarbeit Z6 ist das Gesundheitsförderungspaket – auch PartyBox genannt. Darin enthalten sind schadenminimierende Utensilien für den Konsum und Informativmaterialien, die über QR-Codes online, per Mail oder als Download heruntergeladen werden können. Die Ausgabe erfolgt über einen QR-Code und mit einem kurzen Gespräch.

„Für den Sommer ist eine mehrtägige Aktion geplant und eine mehrtägige Aktion für junge Erwachsene. Die Aktion ist ein erlebnispädagogisches Angebot, bei dem beispielsweise Klettern und soll außergewöhnliche Erfahrungen vermitteln sowie zur Risikoreduzierung beitragen.“

Herbert Forstner, Vorstand der Abteilung Liegenschaftsverwaltung des Landes Tirol, Thomas Huber, Geschäftsführer der Drogenarbeit Z6, Moritz Grottel und Stefan Ederer vom Verein Skateboard Club Innsbruck (v.l.) Foto: Viktoria Grottel

Wir würden hier einen sehr hohen Bedarf an Beratung, Informationsweitergabe und Begleitung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu den Themen illegale und legale Substanzen, Neue psychoaktive Substanzen und Suchtmittelgesetz sehen.

Drogenarbeit Z6

WIE MACHEN SIE DAS

... Safer Use im Lockdown?

... gehört zum Leben vieler Menschen was die Gesellschaft davon ... Drogenher ... arbeite daher ... Kerim ... Beratungen

Mobile Drogenarbeit

Auch die mobile Drogenarbeit wurde vorangetrieben. Mit einem Lastenrad ist man in der Stadt Innsbruck unterwegs. In Kufstein und Ländeck wurde die Zusammenarbeit ausgebaut, so Geschäftsführerin Myriam Antinori. „... das ... assen, oder sauberes

Protokoll: REBECCA SANDBICHLER
Illustration: AMBER CATTOR

Klettern und Canyoning statt Drogenmissbrauch

... das Team ist mit ... MDA Basecamp. Das Team ist mit ... in Innsbruck unterwegs und bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen Information und Beratung rund um das Thema Drogen. Auch auf einem Lastenrad in Innsbruck und um das Thema Drogen. Auch auf Erlebnispädagogik versucht man beim Z6 zu setzen. Unter anderem sollen junge Menschen im Sommer beim Klettern, Canyoning oder Wandern erfahren, dass es keine Drogen braucht um zu außergewöhnlichen Gefühlen zu kommen.

Sehr erfolgreich war die Drug Checking Ost-West Kooperation, berichtet Antinori weiter. Der Vergleich von Analyseergebnissen und gemeinsame Studien ermöglichen das Erkennen von Trends und eine zielgerichtete Gesundheitsprävention. Soeben erschienen sind Trendsheets, die die Entwicklungen im Konsumverhalten bei Kokain und dem Angstblocker Xanax darstellen.

Kalendarium

Jänner 2021

- MDA Einsatz/MOJA Kufstein
- Walk About/Klettern

Februar 2021

- Teamcoaching/SOS-Kinderdorf BEWO Intensiv plus
- Teamcoaching/Jugendzentrum Ebbs

März 2021

- MDA Einsatz/MOJA Kufstein
- MDA Einsatz/Lastenradeinsatz Innsbruck
- MDA Einsatz/MOJA Landeck
- Teamcoaching/Jugenddienst Meran
- Schulung/Freiwilliges Soziales Jahr

April 2021

- MDA Einsatz/Lastenradeinsatz Innsbruck
- MDA Einsatz/MOJA Kufstein

Mai 2021

- MDA Einsatz/MOJA Landeck
- MDA Einsatz/MOJA Kufstein
- MDA Einsatz/Lastenrad (Kulturwandertag IBK)
- MDA Einsatz/MOJA Landeck
- MDA Einsatz/Lastenradeinsatz Innsbruck
- Teamcoaching/Pro Mente Tirol
- Teamcoaching/ISD- Jugendzentrum
- Generalversammlung/NEWNet

Juni 2021

- MDA Einsatz/MOJA Kufstein
- MDA Einsatz/Lastenradeinsatz Innsbruck
- MDA Einsatz/MOJA Landeck
- MDA Einsatz/Lastenradeinsatz Innsbruck
- Teamcoaching/SOS-Kinderdorf BEWO Intensiv plus
- Teamcoaching/MOJA Landeck
- Teamcoaching/Jugendzentrum Space
- Walk About/Klettern

Juli 2021

- MDA Einsatz/Lastenradeinsatz Innsbruck
- Teamcoaching/Tiroler Soziale Dienste
- Teamcoaching/ISD Jugendzentren
- Walk About/Fischen
- Walk About/Canyoning

August 2021

- MDA Einsatz/Lastenradeinsatz Innsbruck
- MDA Einsatz/MOJA Kufstein
- MDA Einsatz/Lastenradeinsatz Innsbruck
- Walk About/Biken & Schwimmen

September 2021

- MDA Einsatz/Gans Anders Festival 2 Tage

Oktober 2021

- MDA Einsatz/Halloween Kufstein
- Awarenesscoaching/Club Arche Ahoi Innsbruck
- Teamcoaching/POJAT Tirol 2x

November 2021

- MDA Einsatz/MOJA Kufstein
- MDA Einsatz/Psybox Queens
- Teamcoaching/SOS-Kinderdorf BEWO Intensiv plus
- Schulung/für Clubbetreiber*innen „Ist Luisa hier?“
- Teamcoaching/Haus Terra Landeck
- Teamcoaching/Jugendwohnstart
- Teamcoaching/POJAT Tirol
- Konferenz/Nights 2021

Dezember 2021

- MDA Einsatz/MOJA Kufstein
- Teamcoaching/InnHouse
- Teamcoaching/Nestwärme

Mitarbeiter*innen 2021

Jennifer Benwi-Keyah
Victoria Bischof
Petra Gamper
Maria Gstrein
Magdalena Haas
Manuel Hochenegger
Gerhard Jäger
Kerim Mohamed
Samirah Mohamed
Waldemar Schubert

Honorarkräfte 2021

Franziska Bleier
Benedikt Christoph
Maurice Munisch Kumar
Beke Rusch

Ausgeschieden 2021

Myriam Antinori

Impressum

Medieninhaber*in und Herausgeber*in

Verein Z6 – zur Förderung von
Jugendsozial-, Jugendkultur- und Jugendfreizeitarbeit
Mitarbeiter*innen der Drogenarbeit Z6

Kontakt

Drogenarbeit Z6
Dreiheiligenstr. 9 | 6020 Innsbruck
www.drogenarbeitz6.at
ZVR-Nummer: 445057252

Danke!

Ein großes Dankeschön gilt unseren öffentlichen
Subventionsgeber*innen. Die Drogenarbeit Z6 wird
gefördert aus Mitteln der Tiroler Landesregierung,
des Sozialministeriums sowie der Stadt Innsbruck.



 **Bundesministerium**
Arbeit, Soziales, Gesundheit
und Konsumentenschutz

**INNS'
BRUCK**

Unser Dank gilt auch den
Unterstützer*innen und Kooperationspartner*innen:



K
KUFSTEIN
Stadt

 *Thoolen
Foundation
Vaduz*



Der Tätigkeitsbericht wurde erstellt vom Team der
Drogenarbeit Z6 und ist online abrufbar unter
www.drogenarbeitz6.at/downloads.html

Satz | Layout: hofergrafik.at

Fotos: Seite 38: Clint Adair on Unsplash

**Z6 | DROGEN
ARBEIT**